Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546.
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 210 | Memel, Mittwoch, den 8. September 1937 | 89. Jahrgang

Moskau fordert Schadenersatz und Bestrafung

Rom weist Sowjetnote zurück

Sowjetrußland beschuldigt Italien der Torpedierung zweier Sowjetschiffe

Rom, 7. September (Elta). Nach einer soeben ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung hat der sowjetrussische Geschäftsträger in Rom an den italienischen Außenminister eine Note gerichtet, an der Italien für die Torpedierung von zwei sowjetrussischen Schiffen im östlichen Mittelmeer verantwortlich gemacht sowie Schadenersatz und Bestrafung der Schuldigen verlangt wird.

Der italienische Außenminister hat auf die sowjetrussische Note geantwortet, daß Italien eine solche Beschuldigung wie auch die Forderungen Sowjetrußlands im ganzen zurückweist.

Freundschaftsvertrag Italien-Yemen erneuert

Rom, 7. September (Elta). Zwischen dem König von Italien und dem König von Yemen ist am 4. September in Saana ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden. Mit diesem Vertrag wird der bestehende Freundschaftsvertrag zwischen Italien und den Yemen vom Jahre 1926 erneuert und den heutigen Verhältnissen angepaßt.

*

Rom, 7. September (Elta). Der Abschluß des neuen Freundschaftsvertrages zwischen Italien und dem Yemen wird von zuständigen italienischen Kreisen als Beweis für die gradlinige Fortsetzung der italienischen Politik im Roten Meer bezeichnet, die Souveränität und territoriale Unversehrtheit der Staaten am Roten Meer wie auch ihre Unabhängigkeit vollkommen achte. Man erinnert daran, daß Italien der erste Staat war, der seiner Zeit mit dem Königreich Yemen einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat, um in Afrika seine internationale Stellung zu erleichtern. Von der Erneuerung des Vertrages, die den durch die Errichtung des italienischen Imperiums in Ostafrika veränderten Verhältnissen Rechnung trägt, sei eine weitere Verstärkung der politischen, aber auch der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und dem Yemen zu erwarten. Ferner wird darauf hingewiesen, daß zwischen Italien und dem arabischen Königreich Ibn Sauds ein ähnlicher Vertrag besteht.

Keine endgültige Stellungnahme Japans

London, 7. September (Elta). Nach einer „Reuter"-Meldung aus Tokio wurde dem britischen Botschafter am Montag eine vorläufige Antwort auf die Protestnote wegen der Verletzung des englischen Botschafters in China überreicht. Es verlautet, daß sich Japan darin einer endgültigen Stellungnahme enthalte, weil die Untersuchung noch andauere. In der Meldung werde aber tiefes Bedauern über die Tatsache zum Ausdruck gebracht, daß der britische Botschafter verletzt worden sei, wärend er durch die chinesisch-japanische Kampfzone fuhr.

Die Londoner Presse bringt diese Meldung gleichzeitig mit Erklärungen des Außenministers Hirota im Parlament in großer Aufmachung. Die Blätter heben insbesondere die Worte Hirotas hervor, wonach noch nicht bewiesen sei, daß japanische Flugzeuge den Angriff auf den englischen Botschafter durchgeführt hätten.

*

Tokio, 7. September (Elta). Im Rechistag fragte ein Abgeordneter den Außenminister Hirota nach einer Stellungnahme zur englischen Note zum Zwischenfall mit dem englischen Botschafter in China. Hirota betonte in seiner Antwort, **die bisherigen Untersuchungen hätten noch keine Beweise für die britische Anschuldigung erbracht, daß japanische Flieger die Angreifer auf den Kraftwagen des britischen Botschafters gewesen seien.**

„Neutralitätsgürtel in Schanghai unzweckmäßig"

Tokio, 7. September. (Elta). Die japanische Marine meldet die Beschlagnahme eines chinesischen Schiffes durch japanische Kriegsschiffe in den südchinesischen Gewässern. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund der von Japan verkündeten erweiterten Ueberwachung der chinesischen Küste.

Aus Schanghai wird berichtet, der Sprecher der japanischen Botschaft in Nanking habe den vom englischen, französischen und amerikanischen Konsul vorgeschlagenen Neutralitätsgürtel als unzweckmäßig erklärt. Eine neutrale Zone am Huangpu-Fluß würde bei gleichzeitiger Zurückziehung der japanischen Kriegsschiffe die Sicherheit der internationalen Niederlassung kaum erhöhen, andererseits aber die japanischen Operationen sehr erschweren. Der Sprecher habe angedeutet, daß Japan einen anderen Vorschlag zur Schaffung einer neutralen Zone bei gleichzeitiger Zurückziehung der japanischen Kriegsschiffe machen werde.

Sowjetrussisch-japanischer Zwischenfall an der Küste von Korea

Tokio, 7. September. Nach einer Meldung der Agentur „Domei" hat sich in den koreanisch-sowjetrussischen Grenzgewässern an der Nordwestküste Koreas ein ernster Zwischenfall ereignet. Ein sowjetrussisches Kanonenboot hat ein koreanisches Fischerboot sowie ein japanisches Regierungsfahrzeug, das dem Fischerboot zu Hilfe eilen wollte, beschlagnahmt. Die beiden Schiffe wurden in sowjetrussische Gewässer gebracht.

Millionenkredite für China

London, 7. September (Elta). Wie die englische Presse unterstreicht, ist der Besuch des chinesischen Finanzministers Kung in Europa außerordentlich erfolgreich gewesen. Während seiner Reise in Europa hat Kung Kredite in Höhe von 150 Millionen Pfund Sterling (4½ Milliarden Lit) erhalten.

*

Schanghai, 7. September. (Elta). Wie „Reuter" meldet, hat die chinesische Regierung beschlossen, sich an den Völkerbund zu wenden und Japan des Ueberfalls anzuklagen.

Schlachtfeld unter Scheinwerferbeleuchtung

Schanghai, 7. September (Elta). An der ganzen Front von Schanghai haben die Japaner gestern heftig angegriffen, und zwar verfolgten sie das Ziel, ihre Frontlinie auszugleichen. Man nimmt an, daß die Japaner sich für eine große Offensive vorbereiten. In der kürzlich von den Japanern besetzten Front von Jangtsepu haben die Japaner gestern zum ersten Mal nach heftiger Artillerievorbereitung angegriffen. Das Schlachtfeld wurde von den Japanern aus der östlichen Ecke der Internationalen Konzession mit Scheinwerfern beleuchtet. Die Japaner versuchten, hier nach nördlicher Richtung vorzudringen. Auch an den Räumen der Universität griffen die Japaner die Chinesen an. In der Gegend von Paoschau drangen die Japaner in nordwestlicher Richtung vor. Die chinesische Artillerie eröffnete aus den Befestigungen von Lion Forest ein heftiges Feuer auf die Japaner.

Die japanischen Kriegsschiffe auf dem Jangtsefluß griffen ebenfalls in den Kampf ein und eroberten einige chinesische Stellungen. Die japanischen Luftstreitkräfte bemühten sich, die Zusammenziehung chinesischer Verstärkungen zu verhindern und belegten die Lebensmittel- und Munitionslager der Chinesen mit Bomben.

Nanking, 7. September. (Elta). Der Vorsitzende des politischen Zentralrates von China, Wantschinweju, hielt gestern eine Rundfunkansprache, in der er u. a. erklärte: „Die jetzigen Vorgänge werden zu einer Niederlage Chinas und zu einem wirtschaftlichen Niedergang Japans führen."

Einladungen zur Mittelmeerkonferenz

Italien behält sich seine Antwort vor — Rumänien und Griechenland nehmen an

Rom, 7. September (Elta). Der französische und der englische Geschäftsträger sind am Montag abend vom italienischen Außenminister zur Ueberreichung der an Italien gerichteten Einladung zur Teilnahme an der geplanten Mittelmeerkonferenz empfangen worden. Graf Ciano hat den beiden Geschäftsträgern erklärt, daß sich Italien seine Antwort auf die Einladung vorbehalten müsse.

*

Bukarest, 7. September (Elta). Der französische Gesandte und der englische Geschäftsträger überreichten am Montag dem Außenminister Antonescu die amtliche Einladung zur Mittelmeerkonferenz. Antonescu hat die Einladung angenommen.

*

Athen, 7. September (Elta). Die griechische Regierung hat die ihr von den Vertretern Frankreichs und Englands übermittelte Einladung zur Mittelmeerkonferenz am 17. September angenommen. Sie wird sich durch den griechischen Gesandten in Paris, Politis, vertreten lassen.

Deutschland wird erst in einigen Tagen antworten

Berlin, 7. September. (Elta.) In offiziellen deutschen Kreisen wurde gestern abend erklärt, daß Deutschland auf die Einladung Frankreichs und Englands, an der Mittelmeerkonferenz teilzunehmen, erst in einigen Tagen antworten werde.



Staatspräsident Smetona,
der Führer Litauens, das am 8. September seinen Nationalfeiertag begeht.

Mittelmeerkonferenz und Abessinienfrage

London, 7. September (Elta). Die angekündigte Mittelmeerkonferenz unter Beteiligung von zwölf Mächten steht auch im Mittelpunkt der Berichte der Londoner Blätter. Wie bereits gemeldet, soll die Konferenz am kommenden Freitag stattfinden und zwar in oder bei Genf. Man rechnet aber allgemein damit, daß entweder Lausanne oder Montreux als Zusammenkunftsort gewählt wird. Die Blätter heben dabei hervor, daß keine der beiden spanischen Kriegsparteien eingeladen worden ist.

Ueber das Programm liegen noch keine Einzelheiten vor. Es wird betont, daß seine endgültige Formulierung erst auf der für Mittwoch anberaumten Kabinettssitzung unter Vorsitz Chamberlains vorgenommen werden wird.

„Es wäre überraschend", meint der diplomatische Korrespondent der „Morning Post", „wenn auf der kommenden Konferenz die Schweizer Luft eine bessere Wirkung ausüben sollte als die von London." Der Korrespondent glaubt, daß sich anläßlich der Konferenz möglicherweise eine Zusammenkunft zwischen Eden und anderen Außenministern, insbesondere aber mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano, ergeben würde. In diesem Falle würden die beiden Staatsmänner gewiß auch andere Fragen in den Bereich ihrer Besprechungen einbeziehen, wie z. B. die abessinische Frage. Die „Times" meint, es sei zu hoffen, daß eine internationale Vereinbarung zustande kommen werde, die eine Wiederholung der Angriffe entweder unmöglich oder wenigstens zu gefährlich für den Angreifer machen würde. Davon, daß England in den spanischen Konflikt Partei ergreifen werde, könne keine Rede sein.

„Nicht die schlechteste Methode für eine radikale Lösung"

Paris, 7. September (Elta). Die bevorstehende sogenannte Mittelmeerkonferenz beschäftigt nach wie vor die Pariser Presse an erster Stelle. Der „Jour" sieht in der Zusammensetzung der Konferenz einen zweiten Nichteinmischungsausschuß ohne Beteiligung der skandinavischen Länder. Die Vorschläge, die auf die Solidarität der Seestreitkräfte im Falle eines Angriffes und die Verpflichtung aller Neutralen zurückgingen, U-Boote nicht mehr ins Mittelmeer ausfahren zu lassen, seien sehr vernünftige Maßnahmen. Der Außenpolitiker des „Journal" zeigt sich ziemlich skeptisch. Man werde unweigerlich einen Aufeinanderprall gegenseitiger Auffassungen erleben, die sich seit dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges gegenüberständen. Vielleicht sei dies aber nicht die schlechteste Methode für eine radikale Lösung.

*

London, 7. September (Elta). Die britische Regierung mißt, wie „Reuter" erfährt, der kommenden Zwölf-Mächte-Konferenz über das Mittelmeer am nächsten Freitag große Bedeutung bei. Der Tagungsort werde Nyon in nächster Nähe von Genf sein. Außenminister Eden werde persönlich an der Konferenz teilnehmen. Die Ziele der Konferenz seien zweifacher Natur: 1. Erwägung von Mitteln und Wegen zur Beendigung des gegenwärtigen unsicheren Zustandes im Mittelmeer. 2. Dafür zu sorgen, daß den Regeln des internationalen Gesetzes hinsichtlich der Schiffahrt genaue Bechatung verschafft wird.

National-spanische Flugzeuge haben „C 4" nicht angegriffen

San Sebastian, 7. September. Zu den Behauptungen des „Kommandanten" des rot-spanischen U-Bootes „C 4", das bekanntlich seit einigen Tagen mit schweren Beschädigungen im französischen Hafen Verdon bei Bordeaux liegt, sein Boot sei auf der Höhe von Gijon von einem national-spanischen Flugzeug bombardiert und getroffen worden, wird von national-spanischer Seite folgendes erklärt: National-spanische Flugzeuge haben in den letzten Wochen rot-spanische U-Boote an der cantabrischen Küste nirgends mehr gesichtet und auch keinen Angriff auf ein rot-spanisches U-Boot unternommen. Wenn ein solche Angriff erfolgt und geglückt wäre, so hätte man ihn sofort bekanntgegeben.

Britischer Protest bei der Franco-Regierung

London, 7. September (Elta). Die britische Regierung beabsichtigt, wie verlautet, bei der national-spanischen Regierung wegen der Beschlagnahme des „britischen" Frachtdampfers „Burlington" durch einen national-spanischen Kreuzer in den sizilianischen Gewässern Protest einzulegen.

Alle national denkenden Männer verschleppt

Santander, 7. September (Elta). Am Montag wurden die Orte Valmori und Quintana an der Straße nach Gijon, 10 Kilometer westlich von Llanes, besetzt. Andere Streitkräfte bezogen wichtige Stellungen im Süden von Llanes im Bergmassiv von Mazacana und Labres, wodurch der größte Teil der von Llanes nach Cangas de Onis führenden Landstraße vom nationalen Feuer beherrscht wird.

Llanes, das bereits am Vortage in die Hände der Nationalen fiel, ist eine Hafenstadt von 30 000 Einwohnern, in der sich ein Elektrizitätswerk befindet, das über 40 Ortschaften in Asturien mit Licht versorgt. Die Roten haben alle politisch rechtseingestellten Männer aus Llanes nach Gijon verschleppt. Außerdem wurden von den Roten 30 katholische Frauen festgenommen und nach grausamen Züchtigungen gefesselt und ebenfalls gewaltsam fortgeschafft.

110 Kilometer westlich von Santander

Santander, 7. September (Elta). Die nationalen Truppen sind nach der Einnahme von Santander an der Küste bereits 110 Kilometer weit nach Westen vorgedrungen. Die Linkstruppen haben nur noch 100 Kilometer der spanischen Nordküste im Besitz. Die Nationalisten nähern sich immer mehr Gijon, und die Blockade an der Küste wird dadurch immer wirksamer.

*

Salamanca, 7. September (Elta). Im nationalen Heeresbericht heißt es: Asturien: Unsere Kolonnen besetzten Celorio im Westen von Llanes. Leon: An einigen Abschnitten leichtes Feuer. Aragon: Der Gegner, der am Vormittag und am Nachmittag unsere Stellungen angriff, wurde jedesmal mit starken Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

4800 rote Flüchtlinge eingetroffen

Bordeaux, 7. September (Elta). In den Hafen von Bordeaux ist gestern die „Neira", ein Schiff der spanischen Linksregierung, mit 4800 Flüchtlingen aus Gijon eingetroffen. Die Flüchtlinge werden in Panillac an Land gebracht werden.

„Warum kommen Deutschland und England nicht zusammen"

London, 7. September. Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" setzt sich in einem Leitaufsatz erneut für eine deutsch-englische Verständigung ein. Es weist zunächst auf Erklärungen des deutschen Führers hin und fährt dann fort: „Warum kommen Deutschland und England nicht zusammen? Welche Kräfte sind an der Arbeit, um die Vereinigung zweier großer Nationen für den Frieden zu verhindern? Einige sagen, daß der Einfluß der „internationalen Finanzleute" gegen dieses große Werk arbeite. Ob das wahr ist oder nicht, es darf nicht zugelassen werden, daß irgendein Hindernis einer sofortigen Aktion im Wege steht. Deutschland will Kolonien zurückhaben. Das ist kein unnatürlicher Wunsch für eine Nation von 68 Millionen kraftvollen Menschen, und Deutschlands Wünsche verdienen Beachtung. Auf Initiative Englands hin sollten die Mandatsmächte zusammengerufen werden, um Deutschlands Forderungen anzuhören. Wenn sie nicht bereit wären, dieses Problem zu prüfen, müßte England selbst bereit sein, eine Einigung vorzuschlagen. Im Namen des Friedens muß etwas getan werden."

In einer Zuschrift an die „Times" setzt sich Lord Rennell für ein Vergessen alter Feindseligkeiten und für eine neue europäische Zusammenarbeit ein. Der einzige endgültige Vorschlag für eine allgemeine Erörterung der europäischen Probleme sei von Hitler ausgegangen. Man müsse endgültig zwischen den früheren Kriegsgegnern jenes Gefühl der Ungleichheit vernichten, das die traurige Erbschaft des Weltkrieges sei. Es dürfe keine Zeit verlorengehen, um in Zusammenarbeit mit anderen Mächten, die dasselbe Ziel vor Augen hätten, die Möglichkeiten einer Verständigung zu untersuchen, die sich auf guten Willen und faire Abmachungen stützen würde. Eine solche Verständigung, auch wenn sie zunächst nur auf eine begrenzte Zahl von Jahren ausgedehnt würde, könnte genügen, um eine neue Mentalität zu schaffen, die die Verteidigung der westlichen Zivilisation als ein gemeinsames Interesse betrachten würde.

Standesamt der Stadt Memel

vom 7. September 1937

Aufgeboten: Maler Max Kurt Scheyka von Ruß mit Hausangestellter Berta Balka von hier.

Eheschließungen: Katastertechniker Albert Bertuleit mit Anna Elisabeth Trackis, Chauffeur Erich Ernst Jacknau mit Hausangestellter Else Kakies, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn dem Schneider Christoph Skwirblies von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Konstantinas Rudys, dem Arbeiter Antanas Beniußes, dem Arbeiter Kasparas Tißkus, dem Landespolizeiwachtmeister Artur Paul Plauschineit, dem Arbeiter Michel Lukoschus, von hier. 3 uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Gestorben: August Kerschat, ohne Beruf, 79 Jahre alt, Hausbesitzer Martin Stonus, 59 Jahre alt, von hier.

Der litauische Nationalfeiertag

Außer der großen litauischen Unabhängigkeitsfeier, welche jährlich die gesamte litauische Oeffentlichkeit, die Organisationen und sämtliche Bürger, welche guten Willens sind, begehen, gibt es noch ein zweites litauisches Fest, den sogenannten Nationalfeiertag. Dieser Feiertag, der am 8. September begangen wird, ist nichts anderes als ein Gedenktag an die alte Zeit Litauens, an die Zeit, **als Litauen den Gipfel der Ehre und der Entwickelung erreicht hatte, als die Macht des litauischen Staates in Osteuropa anerkant und sein Führer Vytautas d. Gr. zum gekrönten Herrscher ausgerufen werden sollte. Deshalb ist diese Feier eine Feier unseres Stolzes. Das heutige freie Litauen schöpft aus der Geschichte und seiner ehrenhaften Vergangenheit Stärke und Energie.** Tatsache ist auch, daß das Litauen zur Zeit Vytautas d. Gr. unserem heutigen Staat nicht nur ähnlich ist, sondern auch manches gemeinsam habe. Unter den Aufgaben des alten als auch unseres neuen Staates war und ist eine Sache die gleiche, **das ist die Unabhängigkeit und der Wille, die Unabhängigkeit zu schützen, für ihr Wohl zu kämpfen und zu arbeiten und die Unabhängigkeit zu stärken.**

Wie Vytautas d. Gr. zu damaliger Zeit den Bewohnern Litauens durch eigene Willenskraft und Disziplin Frieden und Ruhe schenkte, so können heute die Bewohner Litauens durch ihre Energie, und Ausdauer das staatliche Bewußtsein im Wettbewerb mit den anderen Völkern mit ihren geistigen und schöpferischen Kräften die litauische Unabhängigkeit schützen und stärken und für alle Bewohner gute Lebensbedingungen in dem heutigen freien Litauen schaffen. Es genügt nicht, bei der Feier dieses Nationaltages allein in die Vergangenheit zu blicken und die Zeiten Vytautas d. Gr. zu kennen, sondern das wichtigste ist, **daß jeder Bewohner aus dieser Vergangenheit geistige Kraft schöpft, um besser die Aufgaben des Staates zu verstehen und daß jeder sich an der Stärkung des neuen Litauens beteiligt.**

Wie zu Zeiten Vytautas d. Gr. die Litauer und die Juden, Polen, Russen, Deutschen, Tartaren und andere in Litauen väterlichen Schutz erhielten und die Stärkung des vor 500 Jahren bestehenden Imperiums Vytautas d. Gr. unterstützten, als die Bewohner und die Gäste in diesem Lande ruhig leben konnten, **so müssen auch heute alle Bewohner, ohne Ausnahme der Nationalität und der Religion, in den gemeinsamen Staatskörper hineinwachsen und ihn durch ihre Loyalität, das staatliche Pflichtgefühl und die Aufbauarbeit stärken.**

„Heute zeigt sich heftig eine merkwürdige Auffassung von Vaterlandsliebe, nämlich die, das eigene Vaterland zu lieben und das der anderen nicht zu dulden. Es ist notwendig, gegen diesen ungesunden Zustand zu kämpfen, es ist notwendig, im täglichen Leben immer höher zu steigen. Wer das Vaterland der anderen nicht duldet, der kann auch nicht sein eigenes Vaterland lieben", sagt Staatspräsident A. Smetona.

Litauen hat mit sehr teuren Opfern seine Freiheit wieder erlangt. An der Seite der litauischen Freiheitskämpfer ging nicht ein Jude, ein Pole, ein Russe, ein Deutscher. Sie gingen alle, um ihre Pflicht gegenüber ihrem Vaterlande, ihrem Heimatlande, zu erfüllen. Deshalb muß man auch bei der Feier dieses Nationalfestes die Pflicht zum Staat noch mehr stärken und sich bemühen, ein guter und ehrenhafter litauischer Bürger zu sein.

Möge der Geist Vytautas und die litauische Hymne uns alle vereinigen. (Elta).

Der Staatspräsident wieder in Kaunas

h. **Kaunas**, 7. September. Der Staatspräsident ist gestern Abend von seinem Sommeraufenthalt, den er in seinem Heimatorte Ušulenai verbrachte, nach Kaunas zurückgekehrt. Die Bewohner der Orte, die der Staatspräsident auf seiner Rückkehr durchfuhr, bereiteten ihm einen herzlichen Empfang. Besonders huldigte Ukmerge dem Staatspräsidenten, wo sich die gesamte Einwohnerschaft mit den Spitzen der Behörden und den Organisationen zu einem Empfang versammelt hatte.

Vor der Durchführung der Steuerreform

Einführung einer modernen Einkommensteuer

h. **Kaunas**, 7. September. Die mehrere Jahre zurückreichenden Vorarbeiten zu einer Steuerreform sind nunmehr soweit gediehen, daß in diesem Herbst mit dem Erlaß eines umfassenden neuen Steuergesetzes für Großlitauen gerechnet wird. Vize-Finanzminister Indrišiunas und andere namhafte Vertreter des Finanzministeriums haben wiederholt auch in der Presse auf die Notwendigkeit einer grundlegenden Umgestaltung des gesamten litauischen Steuerwesens hingewiesen. Vor allem sollen durch ein modernes Einkommensteuergesetz die veralteten, dem heutigen Stand der Wirtschaft nicht mehr Rechnung tragenden verschiedenen Steuergesetze abgelöst werden. Dabei soll gleichzeitig von dem bisherigen System der Realbesteuerung zu dem der Individualbesteuerung übergegangen werden, wie auch für die Steuererfassung eine für alle Steuerarten gleich geltende einheitliche Steuerordnung eingeführt werden soll, um den Steuerapparat produktiver zu gestalten und der steuerzahlenden Bevölkerung eine bessere und leichtere Uebersicht über ihre Rechte und Pflichten zu verschaffen.

Als erstes der geplanten neuen Gesetze ist der Entwurf zu einem allgemeinen Einkommensteuergesetz in seinen Grundzügen vom Finanzministerium bereits gutgeheißen. Die bisherigen verschiedenen Handels- und Gewerbegesetze, die Grund- und Bodensteuer, Landsteuer, Arbeitssteuer, Vermögenssteuer und andere Steuern ruhen auf dem System der Realbesteuerung und berücksichtigen weniger die tatsächliche Ertragsfähigkeit des Objektes, des Unternehmens oder des Besitzes, wie auch weniger die materielle Kraft des Steuerzahlers. Eine durchgreifende allseitige Individualbesteuerung konnte in Litauen bislang nicht eingeführt werden, da es an dem hierfür erforderlichen Steuerapparat fehlte. Zu Beginn der litauischen Unabhängigkeit wurden zwar die bewährten Steuergesetze anderer Staaten und vor allem die alten russischen Steuergesetze übernommen, der Beamtenapparat mußte aber aus eigener Kraft herangebildet werden. Durch die vor einigen Jahren eingeführte Arbeitsertragssteuer ist eigentlich der Anfang mit dem System der Individualbesteuerung gemacht worden. Zudem ist der gesamte litauische Steuerapparat so ausgebaut und eingespielt, daß von dem Uebergang von einem zum anderen Besteuerungssystem keinerlei besondere Schwierigkeiten zu befürchten sind.

Das geplante neue Einkommensteuergesetz wird im wesentlichen von folgenden Grundsätzen geleitet: Steuerpflichtig ist jede physische und juristische Person, die über ein bestimmtes Mindestmaß hinausgehen, verfügt, dabei wird als Grundlage für die Besteuerung das gesamte Einkommen maßgebend sein, gleichgültig aus welchen Quellen die Einnahmen fließen. Jetzt sei es so, daß ein Steuerzahler nur die Steuern entrichtet, die jeweils auf seinem Realbesitz, seinem Handels- oder Gewerbeunternehmen ruhen. Als Grundlage für die Steuerberechnung werden die Reineinnahmen, die die Buchführung aufweist oder die nach Durchschnittssätzen errechnet werden, genommen. Nach Abzug eines Satzes für den Unterhalt des Steuerzahlers und seiner Familie wird die Steuer progressiv gestaltet werden. Für juristische Personen weredn daher die progressiven und proportionalen Sätze höher ausfallen können. Bei physischen Personen wird die Feststellung der Steuer an Hand der Steuererklärungen erfolgen, bei juristischen Personen nach bestimmten Durchschnittssätzen. Die jetzige Arbeitsertragssteuer wird aufgehoben und in das neue Einkommensteuergesetz eingegliedert werden. Die Selbstverwaltungen werden für ihre Zwecke von der Steuer von vornherein festgesetzte Höchstsätze erheben können.

Ferner ist ein neues Stempelsteuergesetz in Bearbeitung, das dem Seim schon in der allernächsten Zeit zur Behandlung übergeben werden wird. Durch dieses Gesetz wird die Stempelsteuer von Grund auf neu geregelt, auf gewissen Gebieten abgebaut, auf anderen erweitert. Ebenso werden von den zuständigen Stellen auch die Akziseeinnahmen einer Ueberprüfung unterzogen.

Treffen der litauischen Angehörigen der ehemaligen russischen Armee

h. Am Dienstag begann in Kaunas ein großes, auf drei Tage bemessenes Treffen der litauischen Angehörigen in der russischen Armee, die an den Ereignissen von 1917—1919 beteiligt waren. Der Zweck des Treffens ist, gemeinsam der zwanzig Jahre zurückliegenden Ereignisse zu gedenken und die heranwachsende Jugend daran zu erinnern, daß die Litauer, in fremdem Lande verstreut, ungeachtet der Gefahren und Schwierigkeiten, sich zur Verteidigung der litauischen Unabhängigkeit zusammenschlossen und eine bewaffnete Kraft bildeten. Berechtigt zur Teilnahme an diesem Treffen sind alle Teilnehmer der bewafneten Erhebung jener Tage, auch wenn sie nur als Zivilpersonen an den verschiedenen Organisationsarbeiten und nationalen Komitees tätig beteiligt waren. Das Treffen steht unter dem Protektorat der Regierung.

Der Seim tagt wieder

h. **Kaunas**, 7. September. Der Seim ist heute um 12 Uhr zu seiner ersten Sitzung des dritten Sitzungsabschnittes zusammengetreten. Ministerpräsident Tubelis hat die Sitzung eröffnet und den Einberufungsakt des Staatspräsidenten verlesen. Die erste Arbeitssitzung wird am Freitag abgehalten.

Proben an die Saatenprüfungskommission

h. **Kaunas**, 7. September. Nach einer Anordnung des Finanzministeriums müssen von allen aus dem Ausland eingeführten Saaten vor der Freigabe Proben an die Saatenprüfungskommission eingereicht werden. Ausgenommen sind nur solche Saaten, die mit dem bekannten internationalen gelben Etikett versehen sind.

Reichsparteitag 1937 in Nürnberg eröffnet

Die Ankunft Hitlers — Verlesung der großen Führer-Proklamation

Nürnberg, 7. September. Der deutsche Führer und Reichskanzler traf mit seiner Begleitung Montag nachmittag um 15,45 Uhr, von München kommend, in Nürnberg ein. Damit hat der Reichsparteitag 1937 seinen Anfang genommen. Im Großen Saal des Rathauses wurde Adolf Hitler in Anwesenheit des gesamten Führerkorps der Partei, der Spitzen sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden und hoher Vertreter der Wehrmacht feierlich begrüßt. Nach der Rede des Oberbürgermeisters von Nürnberg sprach der Führer und dankte der Stadt für den herzlichen Empfang. Der Oberbürgermeister hatte dem Führer die Nachbildung einer für das Parteitaggelände in Nürnberg bestimmten Figur „Sieg der Arbeit" von Professor Thorak überreicht.

Im Kulturvereinshaus empfing der Reichspressechef der NSDAP. Dietrich die Vertreter der in- und ausländischen Presse, die am Reichsparteitag teilnehmen. Eine starke italienische Abordnung ist zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingetroffen. Die Festaufführung der „Meistersinger", an der der Reichskanzler teilnahm, beschloß den ersten der Nürnberger Tage.

Am Montag wurde der Reichsparteitag mit der Verlesung der großen Proklamation des Führers eröffnet.

Gemeinschaftstagung in Stockholm

Stockholm, 7. September (Elta). Die Außenminister der vier nordischen Länder beginnen hier am Dienstag eine Gemeinschaftstagung. Der schwedische Außenminister Sandler wird am Abend zu Ehren der Gäste ein Essen geben.

Kanonenschüsse in Belgrad

Jugoslawien feiert Königsgeburtstag

Peter II. wurde fünfzehn Jahre alt — Truppenparade, Gottesdienste, Bootskorso

Belgrad, 7. September. (Elta). In Jugoslawien wurde unter Anteilnahme des ganzen Volkes der 15. Geburtstag des Königs feierlich begangen.

Die Hauptstadt Belgrad ist seit Sonntag abend festlich geflaggt. In der Frühe kündigten Kanonenschüsse von der alten Belgrader Feste den Geburtstag des Königs an. Vormittags wurde auf dem Militärübungsplatz Banjic bei Belgrad aus Anlaß des Nationalfeiertages eine Parade aller Waffengattungen der jugoslawischen Armee abgehalten. Prinzregent Paul nahm in der Uniform eines Gardegenerals zu Pferde die Parade ab, der auch die Mitglieder des Regentschaftsrates, Dr. Stankowitsch und Dr. Perowitsch, alle Regierungsmitglieder mit dem Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch an der Spitze, das gesamte diplomatische Korps, hohe Zivile, militärische und kirchliche Würdenträger beiwohnten. Später wurden in den Kirchen aller Religionsgemeinschaften feierliche Gottesdienste unter Teilnahme des Hofes und der Regierung abgehalten. In Bled, dem Sommeraufenthalt des jungen Königs, wurde auf dem See ein festlicher Umzug auf Booten vor dem Schloß des Königs veranstaltet.

Auch in anderen Städten des Landes wurden Truppenparaden veranstaltet. An der Truppenparade in Split in Dalmatien nahmen auch Marinesoldaten des englischen Schlachtschiffes „Hood", das zurzeit im dortigen Hafen liegt, und Marinezöglinge der rumänischen Marinekriegsschule teil.

Peter II. wurde am 6. September 1923 als erstes Kind des jugoslawischen Königspaares Alexander I. und Maria, der Schwester Königs Carol von Rumänien, in Belgrad geboren. Seinen Namen erhielt er nach seinem Großvater, Peter I. dem Großen, dem Befreier. Vom 7. Lebensjahre ab ließ Alexander I. seinen Sohn nach dem gleichen Lehrplan unterrichten, der auch für die anderen Schüler Jugoslawiens Gültigkeit hat. Es war sein Wunsch, daß sein Nachfolger auf dem Throne zur Selbständigkeit und Entschlußfähigkeit erzogen werde und das Leben praktisch meistern könne, um so später seiner hohen Aufgabe gewachsen zu sein. Der 11jährige Prinz hatte gerade den vorbereitenden Unterricht mit Auszeichnung abgeschlossen und befand sich seit wenigen Wochen in Sandroyde-College in Cobham (England), als er durch das Marseiller Attentat seinen Vater verlor. Während sein Onkel, der Prinzregent, die Regierung des Landes führte, widmete sich der junge König mit besonderem Fleiß weiter dem Unterricht. Peter II. spricht heute bereits fünf Sprachen und beherrscht insbesondere sämtliche jugoslawischen Mundarten. Er steht täglich sehr früh auf und erscheint pünktlich um neun Uhr zum Unterricht, der ihm von den hervorragendsten Lehrkräften des Königreichs erteilt wird. Die Nachmittage dienen der körperlichen Ertüchtigung in Gesellschaft gleichaltriger Schüler des Belgrader Gymnasiums. In seiner Freizeit treibt der junge König viel Sport, vor allem ist er dem Reiten ergeben. Er ist auch Schirmherr der wichtigsten jugoslawischen Sportvereinigung, des Sokol-Verbandes. Aus eigener Initiative hat Peter II. auch ein Handwerk gelernt, und damit der engen Verbundenheit mit der Arbeit seines Volkes Ausdruck gegeben.

Der Geburtstag Peter II. hatte noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß an diesem Tage im Jahre 1930 die alte serbische Kriegsflagge mit der neuen jugoslawischen Flagge ausgewechselt wurde, so daß der 6. September dadurch in zweifacher Beziehung nationaler Feiertag des jugoslawischen Volkes wurde.

Gedächtnisfeier für Adele Sandrock

Berlin, 7. September. Die Reichstheaterkammer und die Reichsfilmkammer veranstalteten im „Theater in der Saarlandstraße" eine Gedächtnisfeier für Adele Sandrock. Von den Angehörigen der Verstorbenen wohnten die Schwester Adele Sandrocks und ihre Schwägerin der Feier bei.

Nachdem das Vorspiel zu „Parsival", vorgetragen vom Orchester der Volksoper, verklungen war, gedachte Intendant Eugen Klöpfer der Verstorbenen als einer Künstlerin, deren Gestalten in der Theatergeschichte leben. Dann sprach Staatsschauspielerin Hermine Körner Monologe aus Grillparzers „Medea" und „Sappho" aus Rollen, die Adele Sandrock einst gespielt hat. Der Produktionschef der Tobis, Zerlett, würdigte für die deutsche Filmkunst die nicht zu ersetzende Leistung der Verstorbenen. Als eine zeitlose Gestalt lebe sie in der Erinnerung und im Film. Mit Beethovens Adagio op. 59 fand die Feier ihren Ausklang.

Berlin, 7. September (Elta). Einer Einladung der Reichsregierung folgend, trifft heute in Königsberg eine Gruppe von Schriftleitern aus England zu einer Rundreise durch Deutschland ein.

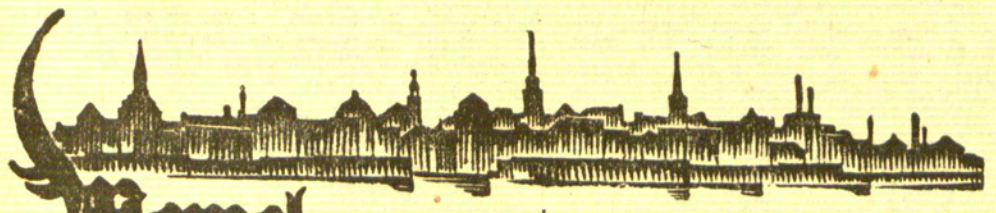
Reuß, 7. September (Elta). Von den bei dem Eisenbahnunglück in Holzheim verletzten Reisenden sind inzwischen zwei weitere gestorben. Die Zahl der Toten hat sich damit leider auf 16 erhöht.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 8 September 1937

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellsch.

Beilage Nr. 210



Memel, 7. September

Programm des Nationalfeiertages in Memel

Von dem Komitee für die Veranstaltung des Nationalfeiertages wird uns geschrieben:

7. September (Vorfeiertag)

17,30 Uhr versammeln sich nur die Fahnen der Organisationen mit zwei Begleitern und einem Vertreter auf dem Hof des Gymnasiums Vytautas d. Gr. Von hier begeben sie sich nach dem Städtischen Friedhof, um die für die Unabhängigkeit gefallenen Helden zu ehren. 18 Uhr Niederlegung eines Kranzes auf dem Friedhof. Es sprechen der Herr Gouverneur und die Vertreter der Organisationen. 19,15 Uhr Abbrennen eines Feuers auf dem Platz am Roten Leuchtturm. Das Programm wird von den Schützen ausgeführt und auch durch den Rundfunk übertragen. Das Publikum wird gebeten, an diesen Feiern zahlreich teilzunehmen.

8. September

8 Uhr schmückt sich die Stadt mit Nationalfahnen. 8,15 Uhr versammeln sich die Organisationen mit ihren Fahnen auf dem Hof des Gymnasiums Vytautas d. Gr. und ziehen zu den Gottesdiensten. 9 Uhr Gottesdienste für die Evangelischen in der St. Johanniskirche, für die Katholiken in der Katholischen Kirche und in der Jüdischen Synagoge in der Kehrwiederstraße. 11 Uhr: Aufstellung der Organisationen und Schulen auf dem Exerzierplatz des 4. Infanterieregiments mit anschließender Parade des Militärs, der Organisationen und der Schulen. 19,30 Uhr beginn der Feier in der Aula des Gymnasiums Vytautas d. Gr. Die Feier, die aus zwei Teilen besteht, wird durch Radio übertragen. 1. Teil: a) Empfang der Regierungsvertreter, b) Eröffnung der Feiern, c) Ansprache des Herrn Gouverneurs, d) Vorlesung von Lektor Aßmantas; 2. Teil: a) Dritter und vierter Teil des Quintetts A-dur von A. Dvorzak, Mitwirkende Lehrer des Konservatoriums Matiukas, Jaunißkis, Klepackas, Urbonas, Kačinskas. b) Sologesänge von der Solistin der Staatsoper Jonußkaite-Zauniene, c) Deklamationen, d) Konzert des Orchestrs des 6. Infanterieregiments, e) Chöre der Memeler Gesangvereine und der Schützen, f) Schlußwort. Der Eintritt ist frei. Bemerkung: Besondere Einladungen an die Organisationen und die einzelnen Personen ergehen nicht.

*

Die Memeler Postverwaltung teilt mit, daß morgen, am 8. September, aus Anlaß des Nationalfeiertages die Postanstalten in Memel und Memel II geschlossen sind. An diesem Tage werden keine Postgeschäfte erledigt. Die Korrespondenz wird weder auf dem Lande, noch in der Stadt ausgetragen.

Für das Deutsche Theater wieder verpflichtet

Das Personal des Deutschen Theaters enthält im allgemeinen neue Kräfte von angesehenen deutschen Bühnen. Von den bewährten alten Mitgliedern der Vorjahre werden dem Spielkörper wieder angehören die jugendliche Salondame Cilly Posch, die Anstandsdame und Mütterspielerin Fanny Schuch, der „Kastengeist" Paula Gatzke-Portz, der erste Spielleiter und Charakterspieler Wenzel Hoffmann, der Charakterkomiker Max Maack, der erste Chargenspieler Erich Gabbert, der Chefdramaturg und Intendanzstellvertreter Hans Lange, der Bühnenbildner und künstlerische Beirat Walter Schmidt, der Inspizient Werner Faust, der Beleuchtungsinspektor Willi Schubert und der Theatermaler Johannes Hempel.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 9,30: Andacht. 12: Nationalfeiertag. 17: Für Pfadfinder. 17,20: Litauische Musik auf Schallplatten. 18,15: Poesie. 18,30: Zeit, Wetter, Programm. 18,40: Hörspiel. 19,30: Konzert. 20,10: Deutsche Nachrichten. 20,20: Gesang. 20,35: Vortrag. 20,50: Litauisches Trio. 21,15: Litauisches Konzert. 21,45: Elta-Nachrichten 21,55: Klaviermusik.

Memel (Welle 531). 12: Aus Kaunas 14,15: Schallplatten. 17: Aus Kaunas. 17,50: Schallplatten. 18,15: Aus Kaunas. 19,30: Nationalfeiertag. 21,15: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühaufsteher. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Musik am Morgen. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil zum Nachtisch. 15,30: Praktische Winke. 15,40: Kinderfunk. 16: Nachmittagskonzert. 17,35: Reitsport. 17,45: Allerlei mit der Orgel. 18,20: Lustige Verse und Lieder. 19: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 20,10: Aus Nürnberg. 22,20: Zeitfunk. 22,35: Tanzmusik

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Kleine Unterhaltung. 16: Nachmittagskonzert. 18: Walter Niemann spielt eigene Werke. 18,30: Zwischenaktmusik. 19: Singendes klingendes Frankfurt. 20,10: Aus Nürnberg. 22,20: Deutschland-Echo 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Unterhaltung und Tanz.

Berlin (Welle 357). 19: Zur Unterhaltung. 20,10: Aus Nürnberg. 22,30: Tanzmusik.

Breslau (Welle 316). 19: Alte Tanzmusik. 22,20: Tanz.

Hamburg (Welle 332). 19: Singendes klingendes Frankfurt. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig (Welle 382). 19: Alte Tanzmusik. 22,30: Tanz.

Köln (Welle 456). 18: Musik zum Feierabend. 19,45: Momentaufnahmen. 20,10: Aus Nürnberg. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

München (Welle 405). 19: Zauber der Melodie (Schallplatten). 22,20: Bunter Reigen schöner Melodien auf Schallplatten.

Wien (Welle 507). 19,25: Sinfonische Musik klassischer Meister. 20,40: Musik-Komödie. 21,40: Liederstunde. 22,20: Oesterreichische Komponisten. 23: Konzert.

Fünf Meisterkonzerte des Collegium musicum Memel

Einladung zur Miete von Stammplätzen (Konzertabonnement)

Auch in diesem Jahr ist es dem Collegium musicum gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und eine Reihe namhafter Künstler, die allenthalben als Meister ihres Instruments gerühmt werden, für die in der kommenden Spielzeit geplanten fünf „Meisterkonzerte" zu verpflichten. Gleichzeitig hat die Vereinigung sich wiederum entschlossen, die Kunstgemeinde unserer Stadt zur Miete von Stammplätzen einzuladen, um dadurch beiderseitige Vorteile und damit eine Erleichterung sowohl der Durchführung als auch des Besuchs dieser Veranstaltungen zu schaffen. Denn durch die von vornherein feststehende Höhe der Mindesteinnahme eines jeden Konzerts ist es den Veranstaltern eher möglich, die verschieden hohen Unkosten der einzelnen Veranstaltungen auszugleichen und auch solche Verpflichtungen zu treffen, die infolge erheblich höheren Kostenanspruchs sonst nicht verwirklicht werden könnten. Andererseits sichert das Konzertabonnement jedem Stammplatzmieter ganz bedeutende Vorteile zu, wird ihm doch neben Ratenzahlungen und einer erheblichen Preisvergünstigung das Recht eingeräumt, an einem eigens für die Abonnenten veranstalteten Freikonzert teilzunehmen und über den von ihm gemieteten Stammplatz auch bei allen Sonderkonzerten innerhalb der Saison zu verfügen.

Um sich die vorjährigen Stammplatzmieter zu erhalten und um möglichst viele neue Abonnenten zu gewinnen, ist das Collegium musicum das Wagnis eingegangen, trotz der durchweg erhöhten Unkosten die gleichen Eintrittspreise wie im Vorjahre zu erheben. Den vorjährigen Stammplatzinhabern werden ferner die bisher von ihnen belegten Plätze bis zum Montag, dem 13. September einschließlich, freigehalten, worauf ab Dienstag, dem 14. September, die unbeschränkte Zuteilung von Platzkarten an die neuen Stammplatzmieter erfolgt.

Da die ersten Sonderveranstaltungen mit dem Kammerorchester der Berliner Philharmonie bereits am 20. und 21. September stattfinden, empfiehlt es sich sowohl für die bisherigen Stammplatzinhaber als auch für die neu hinzukommenden Stammplatzmieter, ihre Plätze sobald als möglich zu abonnieren, damit dieselben bei den vorerwähnten Veranstaltungen freigehalten werden können.

Als eigentlicher Auftakt der diesjährigen „Meisterkonzerte" schließt sich daran am 29. September ein Kammermusik-Abend an mit dem vielgereisten „Collegium musicum instrumentale" des Prof. Hermann Diener-Berlin, in welchem sieben hervorragende Künstler alte und neue Musik mustergültig vortragen. Am 15. Oktober gastiert der hier bereits bekannte Violinvirtuose Prof. Florizel v. Reuter, während das Dahlke-Trio (Julius Dahlke, Klavier, mit Alfred Richter an der „Zauberklarinette" und dem tongewaltigen Cellisten Walter Schulz) am 5. November sein meisterhaftes Zusammenspiel vermitteln wird. Am 13. Februar berührt dann Frau Emmy Leisner-Berlin auf dem Siegeszug ihres Soprans unsere Stadt, während die Begleitung der Gesänge der hier bestens bekannte Pianist Hans Bork-Berlin übernommen hat. Als gewichtiger Abschluß ist endlich der Gastdirigent der Berliner Philharmonie, Prof. Hans Chemin-Petit-Berlin verpflichtet worden, der das Orchester des Collegium musicum mit dem am gleichen Tage hier gastierenden Konzertpianisten Prof. Hans Martin Theopold-Würzburg leiten wird.

Mit diesen Verpflichtungen glaubt das Collegium musicum, der Memeler Kunstgemeinde nach besten Kräften gedient zu haben. An alle Musik- und Kunstfreunde, denen die Durchführung und Erhaltung dieser kulturellen Veranstaltungen am Herzen liegt, ergeht jedoch die Bitte, auch ihrerseits an diesem Werk mitzuhelfen und von den mit dem heutigen Tage in der Buchhandlung R. Krips in der Börsenstraße ausliegenden Einzeichnungslisten zur Miete von Stammplätzen möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen. Alle näheren Bedingungen sind aus dem Anzeigenteil dieses Blattes ersichtlich.

Gartenkonzert der „Liedertafel" in Königswäldchen

Den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragend, mußte die „Liedertafel" das seit Jahrzehnten übliche Pfingstfrühkonzert in Königswäldchen in diesem Jahre ausfallen lassen. Um die älteren treuen Besucher für den Ausfall dieses zur Tradition gewordenen Konzertes zu entschädigen, hatte die Liedertafel am Sonntag nachmittag ein Freikonzert in Königswäldchen veranstaltet. Der Wettergott zeigte sich von der denkbar besten Seite und bescherte der Liedertafel ein Konzertwetter, wie es nicht besser sein konnte. Nach Hunderten und Aberhunderten zählten die Mitglieder und Gäste, die inmitten der von warmem Herbstsonnenschein durchfluteten Naturschöne dieses prächtigen Gartens ein frisches und frohes Lied hören wollten. Königswäldchen war tatsächlich bis auf den letzten aus der Privatwohnung heruntergeholten Stuhl „ausverkauft". Die Liedertafel war nahezu vollzählig auf dem Platz und brachte einleitend die Chöre „Frühlingslied", „In die Ferne" und „Turmwächterlied" ansprechend zu Gehör. Im zweiten Teil des Programms bot der Chor „Abends", „Spinn, spinn", „Ständchen" und „Heisa, zur Linde". Vier Heimatlieder, die beim letzten Stiftungsfeste des Vereins mit großer Begeisterung aufgenommen wurden und auch hier in Königswäldchen ihre Wirkung nicht verfehlten, beschlossen die Vortragsreihe. — Während im Garten die Erwachsenen den Vorträgen der Sänger lauschten, wurden die überreichlich erschienenen kleinen und kleinsten Liedertäfler und Gästekinder auf der Festwiese beschäftigt. Bei Reigenspiel, Eselreiten, Tauziehen, Sacklauf und Wettrennen verging die Zeit sehr rasch und oftmals wurde mit „Tränen" manch ein erster Preis erlaufen. Aber auch die nicht so glücklichen Kinderchen wurden durch Kleinigkeiten für ihr Mißgeschick beim Laufen entschädigt. Sie werden ihre Sache im kommenden Jahre bestimmt besser machen und dann den ersten Preis erlangen. Alt und jung nahm das Gebotene dankbar auf und nur sehr ungern verließ man das schöne Königswäldchen. Die Liedertafel kann mit dem glänzenden Erfolg dieser Veranstaltung zufrieden sein. — Einen besonderen Dank noch unserer Stadtverwaltung, die den Sprengwagen bis nach Königswäldchen kommen ließ, welcher die oftmals so staubige Promenade staubfrei machte.

Ueber Annahme, Ausbildung und Anstellung von Personen für den Straßenaufsichtsdienst

Im „Amtsblatt des Memelgebiets" werden Grundsätze über Annahme, Ausbildung und Anstellung von Personen für den Straßenaufsichtsdienst veröffentlicht Es heißt darin: Die Anstellung von Personen für den Straßenaufsichtsdienst im Memelgebiet (Straßenmeister) erfolgt nur nach vorheriger Ableistung einer Vorbereitungs- und einer Probedienstzeit.

Für die Einstellung kommen nur solche männliche Personen in Frage, die a) litauische Staatsangehörige und Bürger des Memelgebiets sind, b) beide Landessprachen in Wort und Schrift beherrschen, c) nicht jünger als 17 und nicht älter als 24 Jahre sind d) ihre Berufstauglichkeit in körperlicher Hinsicht durch ein amtsärztliches Attest nachweisen, e) über eine gute Allgemeinbildung und ein gutes Auffassungsvermögen verfügen, f) unbescholten sind.

Gesuche um Einstellung sind an das Direktorium des Memelgebiets zu richten. Den Gesuchen sind beizufügen: a) selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf in beiden Landessprachen, b) Schulentlassungszeugnis und polizeiliches Führungszeugnis, c) etwaige Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung bzw. Ausbildung, d) Militärpapiere, falls bereits vorhanden. Erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß der Bewerber nach den eingereichten Unterlagen für die Einstellung geeignet sein könnte, so wird er einer entsprechenden Vorprüfung durch den Leiter des Landesbauamtes unterzogen. Diese Vorprüfung hat sich darauf zu erstrecken, ob der Prüfling über eine gute Auffassungsgabe und über eine gute Allgemeinbildung verfügt und ob er den besonderen Anforderungen für die Ausbildung im Straßenaufsichtsdienst entspricht. Erscheint der Bewerber nach dem Ergebnis der Vorprüfung für die Ausbildung im Straßenaufsichtsdienst geeignet, so wird er für die Einberufung vornotiert. Die Einberufung erfolgt nach Maßgabe des eintretenden Bedarfs als Straßenmeister-Anwärter. Ein Anspruch auf Einberufung kann aus der Vornotierung nicht hergeleitet werden.

Die Vorbereitung dauert grundsätzlich drei Jahre. Sie erfolgt nach einem vom Direktorium des Memelgebiets festgesetzten Ausbildungsplan in der Weise, daß bestimmte Zeiten beim Landesbauamt, beim Kreisbauamt und im Straßenaufsichtsdienst zugebracht werden müssen. Ausnahmsweise kann auch die anderweitig erfolgte gleichwertige Ausbildung anerkannt und die Vorbereitungszeit insoweit oder teilweise als abgeleistet anerkannt werden. Während der Vorberetungszeit besteht kein Anspruch auf Vergütung. Es kann jedoch ein stets widerruflicher Unterhaltszuschuß nach Maßgabe der hierfür allgemein festgesetzten Bedingungen gewährt werden. Der Unterhaltszuschuß ist zurückzuzahlen, wenn der Anwärter innerhalb von drei Jahren nach Beendigung der Vorbereitungszeit freiwillig aus dem unmittelbaren Dienst des Memelgebiets ausscheidet oder innerhalb dieser Zeit sich eines Vergehens schuldig macht, welches die Entlassung zur Folge hat. Anwärter, die dienstlich oder außerdienstlich den Anforderungen nicht genügen, können jederzeit ohne vorherige Kündigung entlassen werden.

Nach Beendigung der Vorbereitungszeit findet die Prüfung nach Maßgabe der hierfür bestehenden Prüfungsordnung statt. Wird die Prüfung bestanden und der Nachweis der Beherrschung beider Landessprachen erbracht, so erfolgt die Eintragung in die Liste der Anwärter für die Anstellung im Straßenaufsichtsdienst. Nach Ablauf eines Beschäftigungsjahres nach abgelegter Prüfung erfolgt die Ernennung zum Straßenmeister auf Probe. Wird die Prüfung nicht bestanden, so kann sie nach näherer Bestimmung durch das Direktorium einmal wiederholt werden. Wird die Wiederholungsprüfung nicht bestanden, so scheidet der Anwärter aus. Die Probedienstzeit dauert insgesamt mindestens drei Jahre. Während dieser Zeit besteht eine beiderseitige Kündigungsfrist von drei Monaten. Die Entlassung kann jedoch vom Direktorium des Memelgebiets ohne Einhaltung der Kündigungsfrist und ohne förmliches Disziplinarverfahren sofort erfolgen, wenn grobe Dienstwidrigkeiten oder unwürdiges Verhalten außer dem Dienste vorliegen. Die Straßenmeister auf Probe erhalten die gesetzlich festgesetzten Hundertsätze des Anfangsgehalts derjenigen Gruppe, in der ihre erste planmäßige Anstellung erfolgen soll.

Nach Ablauf der Probedienstzeit erfolgt nach Maßgabe der vorhandenen freien Stellen die planmäßige Anstellung.

Das Direktorium des Memelgebiets behält sich vor, unter besonderen Umständen Ausnahmen von den vorstehenden Grundsätzen zuzulassen.

Vom Hafen

Lebensmittel für Palästina — Rohphosphat von Mittelamerika

In den letzten vierundzwanzig Stunden ist wieder eine Anzahl Schiffe in unseren Hafen eingelaufen. Von Malmö brachte der kleine schwedische Tourdampfer „Iris" Stückgut und Autos. „Kretinga" kam mit 300 To. Eisen und Stückgut von Antwerpen. Für die Tilsiter Fabriken lief der Papierholzdampfer „Cleopatra" ein. 2030 Tonnen Sackphosphat hat Dampfer „Steinburg" für Memeler Empfänger geladen.

Das neue schwedische Motorschiff „Bardaland" lief in Memel ein, um an der Eksportas Butter und Eier für Palästina zu laden. Am Dienstag vormittag lief der fast neue deutsche Dampfer „Ginnheim", 9000 Ladetons groß, von Mittelamerika ein. Dieser Dampfer wird etwa 4000 Tonnen Rohphosphat für die Unionfabrik im Winterhafen in Unionleichter löschen. „Ginnheim" ist erst in diesem Sommer fertiggestellt worden.

*

Der unter englischer Flagge fahrende Dampfer „Jaron", der vor etwa zehn Tagen leer von Stettin einlief und seit dieser Zeit im Memeler Hafen auf Strom ankerte, hat Memel am Dienstag vormittag ohne Ladung mit dem Ziel Gdingen wieder verlassen. Der etwa 3500 Ladetons große Dampfer, der nach Lloyds Register noch bis Mitte dieses Jahres die jugoslawische Flagge und den Namen „Nikolina Matkovic" führte, gehört jetzt der in London befindlichen Arrow Steamship Company, ist aber augenblicklich in Zeitcharter bei einer französischen Firma. Der Kapitän wie auch die Hälfte der Besatzung sind bezeichnenderweise griechische Staatsangehörige, der Rest der Mannschaft besteht aus Slowaken.

Der Kiel zur „Helgoland" gestreckt

In diesen Tagen wird auf der Schiffswerft Paul Lindenau & Cie. der Kiel für den Neubau des Hapag-Motorschiffes „Helgoland" gestreckt. Das für den Bäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie von Hamburg nach Helgoland bestimmte Schiff wird um ein geringes größer als die in Memel bekannten Schiffe des Seedienstes Ostpreußen „Preußen" und „Hansestadt Danzig" sein. Der Bau der „Helgoland" wird jetzt nach dem Eintreffen der Rohmaterialien mit allem Nachdruck vorgenommen, das Schiff dürfte im Laufe des nächsten Jahres fahrfertig sein.

Der Unfug an den Feuermeldern

Zwei Täter ermittelt

Die Stadtpolizeiverwaltung schreibt uns: In der letzten Zeit ist die städtische Feuerwehr wiederum zur Nachtzeit zweimal aus Unfug alarmiert worden. Der Aufmerksamkeit des Publikums und den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Täter in beiden Fällen zu ermitteln. Die Täter haben die Tat zugegeben und sehen nun der verdienten Bestrafung entgegen. An das Publikum ergeht aber erneut die Bitte, auch weiterhin an der Bekämpfung des verwerflichen Frevels tatkräftig mitzuhelfen.

* **Wasser- und Lufttemperaturen in Sandkrug.** Am Dienstag vormittag wurden im Ostseebad Sandkrug 20 Grad Wasser- und 19 Grad Lufttemperatur gemessen.

* **Eigentümer eines Kahnes gesucht.** In der Nacht zum 4. September wurde im Haff an der Exportschlächterei ein alter eichener Kahn aufgefischt. Der Kahn hat flachen Boden, ist geteert und viereinhalb Meter lang. Die rechte Seite ist eingedrückt. Das Vorderende ist mit Blech benagelt. Der Kahn befindet sich zur Zeit auf dem Hof des Hafenbauamts. Personen, die Eigentumsrechte geltend machen wollen, können sich bei der Hafenpolizei in der Holzstraße Nr. 28 melden.

Heydekrug, 7. September

Vom Wochenmarkt

Am heutigen Dienstag war der Wochenmarkt nicht übermäßig groß. Es herrschte aber in den ersten Morgenstunden einigermaßen lebhafter Verkehr. Bald nach 8 Uhr fuhren die meisten Landwirte jedoch schon nach Hause, um das schöne Wetter für die dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten ausnutzen zu können. Das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war jedoch reichlich genug, um die Nachfrage zu decken.

Auf dem Hausfrauenmarkt kostete Butter in Einzelpfunden 1,30—1,50 Lit und in großen Stücken 1,20—1,25 Lit je Pfund, während Eier für 8 Cent das Stück verkauft wurden.

Hühner gab es für 60—70 Cent und Hähne für 30—40 Cent je Pfund.

Von Obst wurden besonders viel Aepfel angeboten, Birnen waren schon wesentlich reichlicher vorhanden. Die Hausfrauen bezahlten für einen

Scheffel etwa 3,25—4 Lit. Literweise kosteten Aepfel 25—30 Cent, Birnen 30—40 Cent und Pflaumen 40—70 Cent.

Von Gemüse gab es Karotten für 50 Cent je Fünfliternmaß. Weißkohl kostete 15—20 Cent je Kopf und 4 Lit je Schock. Blumenkohl wurde für 25—30 Cent je Kopf, große Gurken für 15—25 Cent und Kürbisse für 0,50—1 Lit je Stück verkauft. Tomaten sollten 20 Cent je Pfund kosten. Gelböhrchen gab es für 20 Cent das Litermaß. Frische Kartoffeln kostetn 3,50 Lit je Zentner.

Auf dem Fischmarkt waren besonders Haffische angeboten. Zander und Schleie kosteten 60—80 Cent, Hechte 60—70 Cent, Barse 30 Cent und Weißfische 10—15 Cent je Pfund.

Der Getreidemarkt war nicht sehr gut beschickt. Roggen wurde mit 10—11 Lit, Hafer mit 9 Lit und Gerste mit 11—12 Lit je Zentner gehandelt.

Der Ferkelmarkt wies gutes Angebot auf. Es wurde aber wenig gekauft. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel sollten 20—28 Lit je Paar kosten. Läuferschweine wurden mit 35—45 Lit je Stück verkauft.

Auf dem Holzmarkt standen mehrere Fuhren mit Brenn- und Nutzholz.

---

* **Eigentümer eines Fahrrades gesucht.** Auf dem Polizeikommissariat in Heydekrug ist ein Fahrrad sichergestellt worden, welches vor einigen Tagen im Chausseegraben in Mestellen gefunden wurde. Das Rad trägt die Marke „Amlit", hat graues Rahmengestell, gelbe Felgen, mit zwei Strichen, vorne roten und hinten schwarze Bereifung. Der Eigentümer des Rades kann sich auf dem Polizeikomissariat in Heydekrug melden.

Fischerfest in Pokallna

Einweihung der „Luttkus-Baake" – Fischerregatta

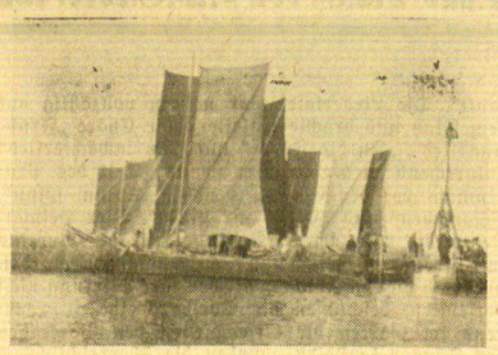
Die kleine Barkasse des Fischmeisteramtes fährt uns um die Mittagszeit von Ruß den Pokallnafluß abwärts. Die sommerliche Brise kräuselt kaum das Wasser zwischen den hoch mit Büschen und Schilf besäumten Ufern des gewundenen Flüßchens, die Fahrt ist sehr reizvoll. Das Dörfchen Pokallna, fernab von allem Verkehr zwischen Haffufer und den Wiesen des Rußstroms gelegen, hatte am vergangenen Sonnabend seinen großen Tag, den einzigen wohl des ganzen Jahres, es ist Fischerregatta.

Der Fischerverein „Kurisches Haff" veranstaltet diese Regatta im Zusammenhang mit der Einweihung einer neuen Baake, die den Fischern an der Einfahrt des Rußneitflusses errichtet worden ist. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Pokallnafluß, dessen Mündung zu versanden drohte, durch einen Durchstich mit der Rußneitmündung verbunden. Das Direktorium bewilligte auch noch die Mittel, um eine kleine Baake zu bauen, damit die bei Nebel schwer vom Haff aus zu findende Einfahrt sichtbar gemacht würde.

Wo die rohrgedeckten, niedrigen Fischerhäuschen, umgeben von großen Gemüsebeten, am Ufer stehen, beginnt Pokallna. An der letzten Fähre, die hier die Heufuhren von den Wiesen über den Fluß befördert, liegen die Fischerkähne schon alle fahrbereit. Im Dorfkrug am Ufer sind die Männer versammelt und mit der Ankunft des Oberfischmeisters Hockling setzt sich die Flotte in Bewegung. Den neuen Flußlauf entlang geht es zwischen niedrigen Wiesen hindurch bis zum Haff.

Hier steht auf dem rechten Flußufer, hart am Haff, wo die Wiesen schon sehr naß sind und fast so tief liegen wie der Wasserspiegel, die neue Baake. Ein einfacher Betonklotz, auf etwas erhöhtem Sandboden gebaut, trägt das leichte eiserne Gerüst, das in einer langen Stange mit einem Dreieckszeichen ausmündet und am Sonnabend eine Richtkrone aufwies.

Der Vorsitzende des Fischereivereins, Erdmann Lehnert, hält vom Sockel der Baake aus eine schwungvolle Ansprache, in der er die Gäste begrüßt und dem Direktorium für seine Hilfe Dank ausspricht. Dann tritt der Erbauer des neuen Schiffahrtswahrzeichens hervor. Es ist kein Ingenieur und kein Baumeister, sondern ein alter Pokallner Fischer namens Johann Pittkunigs, den man im Dorfe den „Tausendkünstler" nennt. Seine Worte



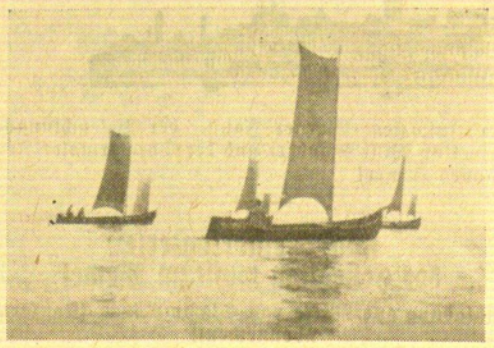
Die Einweihung der Baake, die rechts auf dem Bilde sichtbar ist.

sind unbeholfen und stockend, aber man fühlt, daß der alte Mann sein Herz in diese Arbeit gelegt hat und stolz ist, den Fischern so helfen zu können.

Oberfischmeister Hockling übergibt dann den Bau mit den besten Wünschen des Direktoriums, das für die Bedürfnisse der Fischer stets ein offenes Ohr habe und diese zu befriedigen versuche, solange sie sich im Rahmen des Möglichen bewegen. Der Vorsitzende der Fischereikammer Luttkus spricht vom Zusammenhalten der Fischer in schweren wirtschaftlichen Zeiten. Dann tauft der Fischer Lehnert den neuen Bau auf den Namen „Luttkus-Baake" und anstatt der Richtkrone geht eine Fahne am Mast hoch.

Draußen auf dem Haff wird dann die Regatta ausgesegelt. Leider ist der Wind sehr flau geworden. Vom Startboot ertönt der Schuß und langsam ziehen sechzehn Kähne, etwas leichtere Boote als die der Nehrungsfischer, in zwei Gruppen davon. Die großen viereckigen Segel spiegeln sich in dem unbewegten glitzernden Wasser des Haffes, fernab schimmert die Nehrung irgendwo aus dem Dunst.

Nach etwa einer Stunde ist der Dreieckkurs von den ersten Booten umsegelt, während das letzte der weit auseinander gezogenen Flotte noch eine halbe Stunde mehr braucht. Sieger wird Heinrich Korallus aus Pokallna, zweiter Georg Jogschies und dritter Max Pluschies aus Warruß. Die Fischmeisterboote nehmen dann die Flotte in Schlepptau und fahren zum Dorfkrug zurück, wo Preisverteilung ist.



Die Fischerflotte bei der Regatta

An reichgedeckten schmalen Holztischen nehmen die Männer dann in den engen Gaststuben Platz und die Schinkenbrote und der Kuchen schmecken ausgezeichnet nach der frischen Luft. Später sitzen sie beim Bier zusammen und bald wird manch frohes Lied gesungen. Die Dorfjugend findet sich abends zum Tanz dazu. Außer den Familien der Fischmeister sieht man nur Pokallner bei diesem Fest, denn wer könnte sich hier in diese Abgelegenheit noch einfinden. Aber an der echten memelländischen Gemütlichkeit und Fröhlichkeit spürt man, daß auch diese Fischer von Pokallna, die alle schwer zu kämpfen haben, eng mit der Heimat verbunden sind und ihr treu bleiben F.

Kreis Pogegen

Ankauf von Zuchtvieh

Auf dem Marktplatz in Coadjuthen fand am Montag ein Ankauf von Zuchtvieh für Rußland statt. Der Auftrieb war recht groß. Gekauft wurden 39 Stück Vieh, darunter einige Bullen. Die Preise schwankten zwischen 200 und 480 Lit. Besitzer Kuprat-Uigschen erhielt für einen Bullen 500 Lit. p.

Pferde mit einem Dreschkasten durchgegangen

Dieser Tage ereignete sich in Spingen beim Umrücken eines Dreschkastens ein Unfall, den durchgehende Pferde verursachten. Ein Motordreschsatz sollte von Rucken zu Mikat-Spingen umgerückt werden; zu diesem Zweck waren zwei Pferde vorgespannt worden. Aus unbekannter Ursache wurde das jüngere Pferd plötzlich scheu und beide Pferde rasten mit dem großen Dreschkasten die Dorfstraße entlang. Der Schüler Erich Mickat, der die Pferde kutschierte, lief neben dem Dreschkasten her, er konnte jedoch die Pferde mit der Leine nicht mehr halten. Dabei stürzte er und kam mit einem Fuß unter die Räder des Dreschkastens. Dem Verunglückten wurden dabei drei Zehen so schwer gequetscht, daß er sofort in das Heydekruger Krankenhaus überführt werden mußte. Die durchgegangenen Pferde rasten mit dem Dreschkasten gegen einen Weidenbaum. Bei dem Anprall rissen die Sielen; der Dreschkasten wurde so arg zertrümmert, daß erst am nächsten Tage der Schaden beseitigt und mit dem Dreschen begonnen werden konnte. at.

*

Drei Schafe von Hunden zerrissen. — Unfälle. In der Nacht zum Sonntag wurden auf der Weide der Besitzerwitwe Frau Auschra-Coadjuthen drei Zuchtschafe von Hunden getötet und angefressen. Einer der Hunde konnte von dem Verwalter des Grundstücks, der die Wilderer in den frühen Morgenstunden am Tatort überraschte, eingefangen werden. Zwei weitere Hunde wurden von dem Kutscher der Besitzerin mit dem Fahrrad verfolgt und ebenfalls eingefangen. Durch das Einfangen der Hunde war es nicht schwer, die Besitzer dieser Tiere zu ermitteln, die nun den Schaden werden ersetzen müssen. — Beim Aufladen von Kartoffelsäcken hat sich das Dienstmädchen des Besitzers Mitzkus-Laugallen einen Fuß verrenkt; es mußte nach dem Krankenhaus in Heydekrug gebracht werden. — Ein Dienstmädchen des Besitzers Artur Petereit in Coadjuthen hat sich beim Schneiden von Rübenblättern eine erhebliche Verletzung der linken Hand zugezogen; sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. p.

Grundstücksverkauf in Manwillaten. Dieser Tage verkaufte der Besitzer Emil Kebeicks-Manwillaten sein etwa 14 Morgen großes Grundstück für den Preis von 16 000 Lit und mit kleinem Altenteil an den Postbeamten Neuendorf. Außer der Landwirtschaft gehört zu dem Grundstück noch eine Gastwirtschaft und ein Einwohnerhaus. Der Käufer hat die Landwirtschaft an den Vorbesitzer K. weiter verpachtet, während der Pächter der Gastwirtschaft Gardeike-Pogegen ist. ä.

Solche Auswinterungsschäden

wie im letzten Jahre dürfen nicht mehr vorkommen

Deswegen düngt die Winterung reichlich mit

KALI!

Spingen
Verkaufe von sofort mein 36 Morg. groß.
Grundstück mit Insthaus
gute Gebäude, gute Lage, nahe Wald u. Wiesen, 1 km von Rucken entfernt, im Ganzen od. getrennt.
Besitzer **E. Kühn**
Spingen
Post Stonischken.

Landwirte, Achtung!
Um unsere Erzeugnisse im Memelgebiet besser einführen zu können, haben wir uns entschlossen, für sämtliche Käufer des Memelgebiets bei Franko-Lieferung unsere Preise um 10% zu ermäßigen. Wir liefern sämtliche
Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft
Fordern Sie Angebote.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei
E. Malzahn
Šakiai, / in Litauen

Pogegen
Von sof. z. vermieten schöne neurenovierte
3-Zimm.-Wohn.
1 Tr., mit Balkon, Zentralheizung und Nebengelaß. Zu erfr. bei **Neufang**
Gudd. Str., 2. Haus
Daselbst kann sich ein Mädchen z. 1. Oktob melden

Heydekrug
Spielapparat
zum Harmonium, an dem jeder ohne Notenkenntn. sofort vierstimmig spielen kann, verkauft billig
Kiebert
Heydekrug
Tilsiter Str. 31

Auto
5-Sitzer, gut erhalt., Bereifung u. Batterie fast neu, billig zu verkaufen.
Heydekrug
Präsident-Smet.-Straße 4

Jonikaten
Zuchtschafe und Wolle
verkauft (1205
Janz, Jonikaten
Kr. Pogegen.

Vermisst
wird mancher Gegenstand im Haushalt, den man wegen unzureichender Mittel nicht glaubt neu beschaffen zu können, eine kleine Anzeige im „Memel. Dampfboot" besorgt ihn leicht bei geringer Ausgabe.

Marktbericht

-at- **Pogegen**, den 4. September 1937

Butter	Pfd. 1,40—1,60	Karotten	Bund 0,05
Eier	Stück 0,07—0,09	Zwiebeln	Liter 0,40—0,50
Weizen	Ztr. 15,00	Schweinefleisch	
Roggen	Ztr. 9,00—11,00		Pfd. 0,70—1,20
Hafer	Ztr. 9,00—10,00	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,60
Gerste	Ztr. 10,00—11,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Kartoffeln	Ztr. 2,80—3,00	Aale, leb.	Pfd. 1,50—1,70
Gänse, leb.	Stück 5,00—6,00	Hechte	Pfd. 0,80—0,90
Enten, leb.	Stck. 2,50	Schleie	Pfd. 0,70—0,80
Sahne	Ltr. 1,20	Zander	Pfd. 0,50—1,00
Käse	Pfd. 0,70—1,00	Flundern	Pfd. 0,25—0,30
Hähne, leb.	Pfd. 0,35	Bressen	Pfd. 0,25—0,40
Hühner, leb.	Pfd. 0,60	Ferkel	Paar 25,00—29,00
Keuchel	Stück 1,50—1,80	Läuferschweine	Stck. 45,00
Tauben	Stck. 0,50	Tannenpfähle	Schock 16,00
Aepfel	Ltr. 0,10—0,20	Tomaten	Pfd. 0,15—0,20
Birnen	Ltr. 0,15—0,25	Pilze	Ltr. 0,40—0,45
Weißkohl	Kopf 0,10—0,15		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hopp, sämtlich in Memel.

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Siebenundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Von Unruhe erfüllt, erhob er sich. Ein schlanker Mensch, sehnig, gebräuntes Gesicht. Sein Haar, leicht gewellt, ist braun. Nur an den Schläfen sind graue Fäden eingesponnen. Eine kühn geformte Nase. Die Flügel meistens in nervöser Bewegung. Den Augen ist ein unruhig flackerndes Licht eigen. Eine verhaltene Leidenschaft zittert mitunter in ihnen auf. Mund und Kinn erheben Anspruch darauf, daß man ihnen Energie zumutet. Weiche, schlanke Hände. Künstler-, Malerhände ...

Wo blieb Sepp? Es ging doch nun schon in den Nachmittag hinein. Er hätte eigentlich längst zurück sein müssen. Ludwig Rell begann, die Kehren hinabzusteigen, um dem Erwarteten entgegenzugehen.

Ha, da kam er ja endlich! Ludwig sprang ihm in aufgeregt jungenhafter Art entgegen und nahm ihm als erstes den Rucksack ab.

„Du bleibst lange, Alter."

„Es ist kein Katzensprung, Herr Rell." (Das „Sie" und das „Herr" hatte sich Sepp aus Respektsgründen nicht abgewöhnen lassen.)

„Komm, setz dich und erzähle."

„Nein. Ich bin erhitzt vom Steigen. Ich will mich nicht verkühlen auf dem kalten Gestein. Wir können's im Gehen tun."

„Nun?"

„Er ist's, Herr Rell. Es ist Dieter Beltz. Akrat das Gesicht, wie Sie mir's gesagt und vorgemalt. Jedes Zügle stimmt. Ich schwör's, daß ich mich nicht irr'."

Ludwig Rell schwieg zunächst. Nur sein Gesicht sprach. Ein finsterer Ausdruck wich einem höhnischen Lächeln, das nach einem Augenblick von einem tiefen Ernst abgelöst wurde. „Dann können wir ja auf der Hut sein, du", sagte er sehr langsam, „damit wir ihn uns nicht auf den Hals ziehen."

„He! Umgekehrt!"

„Wieso, Sepp?"

„Daß es ihm verekelt werden müßt in diesem Welflingen, Herr Rell."

„Ich verstehe nicht."

„Nein? Oh, ich hab' mir halt einen Plan ausgeheckt. Den werd' ich Ihnen nachher verraten ..."

„Warum nicht gleich?"

„Weil Wichtigeres zuvor zu reden ist. Warum fragens nicht nach dem Mädle?" Eine heiße Röte schoß in Rells Stirn.

„Ja, rede von ihr! Ich vergesse über dem Vergangenen, das tot sein müßte, die blühende Gegenwart. Also das Bronerle! Einen Brief? ... O nein, natürlich nicht! Aber was sagt sie, was läßt sie mir bestellen? So rede schon, Alter!"

„Zu zweien geht es halt nicht. Einer muß erst die Gosch halten. Also 's Bronerle läßt sagen: „Grüß" ihn tausendinnig und sie käm derbald".

„Wann?"

„Derbald. Nix Genaues. Wie sollt sie auch! Müssen S' schon zufrieden sein. Haben S' einen ganzen langen Winter Geduld gehabt."

„Und wie hat sie ausgeschaut?"

„Wie Milch und Blut. Noch schöner ist sie vom Herrgott gemacht. Zum Küssen schön."

„Na, du, Alter! Hör mal!"

„Kein Sorg, Herr. Alten Rössern sticht der Haber nicht mehr ... Aber ich mein, daß ein andrer ein Aug' auf sie werfen könnt. Die Näh und alle Tag und so. Dideldideldum! ... Ich mein nicht, daß sie untreu werden könnt. Aber daß er Wegnehmen bekäm. Gelt? Wie?"

Ludwig Rell ging eine Weile gebückt, als trüge er plötzlich an einer noch schwereren Last, als sie der Rucksack gab.

Dann schnellte er plötzlich mit einer elastischen, federnden Bewegung in die Höhe.

„Das wäre sein Letztes, Sepp ... Und dann würde ich ins Zuchthaus gehen!" —

*

Das Fräulein Doktor fing an, die Sache in Welflingen als eine sonderbare Langweiligkeit zu betrachten. Zu welchem Zweck war sie eigentlich nach hier gegangen? Doch wohl, um zu praktizieren. Den kranken Mitmenschen wieder auf die Beine zu helfen.

Kaum deshalb, um die Sprechstunden allein abzusitzen und sich im Warten zu üben, ob vielleicht jemand käme. Auch deshalb nicht, launenhafte Gepflogenheiten und Einfälle Rosalie Schmidts in Langmut und Geduld zu ertragen. Schließlich am allerwenigsten deshalb, Fensterpromenaden des Vikars entgegenzunehmen.

Nein! Das war alles furchtbar albern und scheußlich langweilig. Das war doch kein Leben. Das war langsames aber sicheres Hinabsinken zum geistigen Tod und zur Verschlammung. Das war, mit einem Fachausdruck bezeichnet, Verkalkung der Lebensarterien.

Ein frisch-fröhliches Arbeiten hatte sie erwartet. Und ein Drohnendasein war es geworden. Sie hatte noch keinen Pfennig verdient und lebte trotzdem in Hülle und Fülle. Die Schmidt kochte, schmorte und buk an jedem Tage, als wenn Hochzeit wäre, schien also über eine unerschöpfliche Wirtschaftskasse zu verfügen. Und sie, Eva Bruckner, aß, aß, aß. Und wenn das so weiterging, dann war sie innerhalb eines halben Jahres häßlich undeldick und konnte sich selbst eine Entfettungskur verordnen.

Wo lag denn in diesem Welflingen nun eigentlich der Hase im Pfeffer?

War es ein so unheimlich gesundes Nest, daß Aerzte hier eine Ueberflüssigkeit bedeuteten?

Oder machte der Herr Kollege das Rennen, daß man sie, trotz Oelschlägerscher Ueberlieferung, nicht für voll ansah und wie ein Mauerblümchen behandelte?

Und sollte denn das nun so weitergehen, bis an ein glücklich herangegessenes Ende hin?

Sie würde sich ergebenst bedanken. Trat über kurz oder lang keine Aenderung in diesem Zustande ein, blieben diese blöden Dinge so, dann würde sie die Koffer packen und das Feld räumen. Es konnte niemand von ihr verlangen, daß sie in Welflingen seelisch zugrunde ging, an beruflicher Unterernährung einen geistigen Tod starb. Selbst Onkel Anton konnte das nicht noch nachträglich, von oben her, von ihr verlangen.

Ja, und wenn man dann seine Sprechstunden einsam und beschäftigungslos abgesessen hatte, unternahm man einen Spaziergang, um wenigstens die normal körperliche Verfassung im Gleichgewicht zu halten und für neue Genüsse Schmidtscher Kochkunst aufnahmefähig zu sein.

Es war einfach scheußlich! —

Und die dem Bürgermeister damals mit so vielem Aufwand an Selbstbewußtsein vorgetragene beispielhafte Geschichte von dem Wettlauf zwischen Swinegel und Hasen kam bis heute einer glatten Lächerlichkeit gleich. Denn es ging ja überhaupt nicht um einen Wettlauf ... Sie saßen beide, der Herr Kollege und sie, wohl sicher jeder am Ende ihrer Furche und riefen beide: Ich bin schon da! Ja, sie waren da! Aber das war auch alles! — Man ging also wieder einmal spazieren! Heute wie alle Tage!

Eva kannte Welflingen nun schon bis in seine letzte Gasse hinein. Es hatte ihr ein köstliches Vergnügen bereitet, dem durchaus vorhandenen Idyll dieser Kleinstadt erschöpfend nachzuspüren, schlichte Schönheiten in den verborgensten Winkeln aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Kindheit Benito Mussolinis

Die Lehrjahre der väterlichen Schmiede — Der Duce war kein Musterknabe — Der Siebenjährige besteht seinen ersten Kampf

Anläßlich der Deutschlandreise Mussolinis schildert unser Artikel die harte, entbehrungsreiche Kindheit des Duce.

Es war in jenen erregenden Tagen, als Mussolini und seine Schwarzhemden sich anschickten, den letzten großen Schlag zu wagen, um die Macht zu erobern. Der Duce war Tag und Nacht unterwegs. Wie ein Sturmwind durchraste er am Volant seines mächtigen Rennwagens Italien kreuz und quer. Schlaf schien ihm ein Ding aus einer anderen Welt. Der Duce war und ist ein tollkühner Autolenker. Eines Tages ereilte ihn in der lombardischen Ebene das Schicksal. Bei einer tollkühnen Kurve, in der Nähe einer kleinen Ortschaft, gab es eine Panne. An ein Weiterkommen war nicht zu denken. Die einzige Rettung war der Schmied im Orte. Aber der Schmied hatte seinen Sonntagsrock angezogen und wollte sich gerade zu einer Prozession, die zu Ehren irgendeines Heiligen veranstaltet wurde, begeben. Mussolini aber stürmte zum Blasbalg, setzte ihn sachkundig in Bewegung, um das Feuer neu zu entfachen, schmiedete das glühende Eisen auf dem Ambos. Der alte Schmied und die Begleiter des Duce staunten ob seiner Kunstfertigkeit. Als der Schmied den künftigen Führer des italienischen Staates zu seiner Fachkenntnis beglückwünschte, strahlten die Augen Mussolinis, und er war fröhlicher als bei den glänzendsten Siegen im Parlament. Ja, der Sohn des Schmiedes von Dovia kannte sein Handwerk. Er hatte es bei seinem Vater in der Dorfschmiede gelernt. Und es war keine einfache Lehrzeit.

Der Vater, ein harter Handwerksmann, ein Eisenschädel von einem Romagner ist mit seinem Erstgeborenen nicht sanft umgesprungen. Wenn er sich in der Schmiede die Augen bedeckte oder sie auch nur halb schloß, um sich vor den herumspringenden Funken zu schützen, dann schrie ihn der Vater an: „So wirst du nie etwas lernen", und stieß ihn unsanft in die Seiten.

Auch wenn der kleine siebenjährige Benito mit seinen großen brennenden Augen sehnsüchtig aus der kahlen Werkstatt in die Ebene der Romagna starrte, gab es mehr als einmal mächtige Maulschellen vom Vater. Der Kleine merkte bald, daß es in der Welt kein fades Mitleid mit sich selbst gibt, und er lernte bald, daß es besser ist, vom Vater als Kind eine Ohrfeige zu bekommen als später in der Fremde von Fremden mehrere.

Aus der Kinderzeit des Duce gibt es kein Photo. Erst mit zwanzig Jahren in der Schweiz ist er das erstemal vor die Kamera getreten. Die Weltgeschichte muß sich mit diesn Photodokumenten begnügen. Aber es gibt verbürgte Anekdoten aus dieser Zeit. Er war alles andere als ein Musterkind. Er war ein wilder zu Händeln und Streichen aufgelegter Junge, der seine Altersgenossen beherrschte und kommandierte der sich von niemanden etwas sagen ließ und der von frühester Kindheit an gelernt hatte, alles Unrecht doppelt und dreifach zu vergelten.

Für einen Schlag — zwei

Auch hier war der Vater sein Erzieher. Das entscheidende Erlebnis seiner frühen Kindheit inbezug auf diese Charaktereigenschaft mag folgendes gewesen sein: Eines Tages forderte den Siebenjährigen ein älterer Junge auf, ihm seinen neuen kleinen Spaten zu geben. Und als Benito ihm den Spaten brachte, schlug der andere ihm damit ins Gesicht. Blutüberströmt brach der Junge zusammen und weinend eilte er zu seinem Vater. Der Vater aber hatte kein Mitleid mit ihm. „Wie, du weinst wie ein Mädchen, statt dich zu rächen? Du hast den Lümmel laufen lassen?" Und der weinende Knabe bekam noch eine kräftige Ohrfeige dazu.

Mussolini weinte nicht mehr. Mussolini überlegte. Er setzte sich in die Ecke der Werkstatt und begann einen Stein zu spitzen. Eine Stunde später suchte er den älteren, größeren Jungen auf, der ihm diese Schmach zugefügt hatte, und rief ihm zu: „Du hast mich ins Gesicht geschlagen. Hier, nimm diesen Denkzettel." Und er hämmerte mit dem spitzen Stein auf seinen Gegner ein, bis der blutüberströmt wegtief.

Neben dem robusten Vater, der, obwohl ein armer Handwerker, sich mit geistigen Dingen sehr viel beschäftigte, stand die sanfte, zarte, stille Mutter, die Lehrerin des Ortes. Signora Rosa war die einzige Person, die den wilden Jungen einigermaßen mit der Kraft ihrer schönen müden Augen bändigen könnte. Er hing an ihr mit abgöttischer Liebe. Sie lehrte ihn auch in der Schulstube, die über der Schmiede lag und durch die man schreiten mußte, wollte man die ärmlichen zwei Zimmer, in der die köpfige Familie hauste, betreten, Lesen und Schreiben.

Das Abenteuer im Obstgarten

Doch er war nicht nur der Wildeste der Wilden, der Kühnste der Kühnen, der Führer bei allen Knabenstreichen, er war auch der beste Kamerad. Eines Tages plünderte eine Horde von Jungens unter seiner Führung einen Obstgarten. Die Bauern liefen mit Stöcken und Schrotflinten bewaffnet zusammen und wollten die Uebeltäter abfassen. Die Jungens flüchteten, nur einer saß noch auf einem Apfelbaum. Beim Runtergleiten stürzte er unglücklich hin und brach sich ein Bein. Drohend näherten sich die Bauern. Mussolini aber blieb bei dem stöhnenden Kameraden, lud ihn sich auf die Schultern und schleppte ihn furchtlos durch die Reihen der erzürnten Verfolger, der Knüppelschläge nicht achtend.

Der liebste Kamerad des Knaben war sein jüngerer Bruder Arnaldo und — ein Käuzchen, das ständig über seiner Lagerstatt hockte und von Mussolini zärtlich gepflegt und gefüttert wurde. Das Leben in der väterlichen Schmiede war denkbar spartanisch. Es gab nur einmal in der Woche, und zwar am Sonntag, Fleisch. Sonst begnügte sich die Familie mit Gemüsesuppen am Mittag und mit Wurzeln die mit ein wenig Oel gekocht wurden, am Abend.

Der erste große Schmerz, der den Knaben traf, war der Abschied von der heimatlichen Schmiede, weil er in die Schule der Salesianer in Faenza übersiedelte. Aber der Weg in diese Schule war die erste große Station zu der glorreichen Laufbahn des Schmiedesohnes der Romagna.

Der verstörte Chinese / Die Literatur vom „fremden Teufel"

Von **Dr. Friedrich Otte**, Professor a. D., Reichsuniversität Peking

Es ist etwas Eigenartiges um die Seelenstimmung eines ganzen Volkes. Beim einzelnen mag Ermüdung oder Alter Stimmungswellen kurzfristiger Launen hervorrufen, die der gesunde Mensch schnell überwindet. Das sind alltägliche Erscheinungen, denen man im Freundes- und Familienkreise immer wieder begegnet. Die innere Mißstimmung wird dann auf die Außenwelt übertragen. Alles verfinstert sich.

Wenn aber Völker von solchen Gemütswellen des Lebensleides gepackt werden, so wirkt es sich für die Gesamtheit unheilvoll aus. Es fragt sich auch, wie tief die Mißstimmung geht und welche Formen sie annimmt. Steigert sie sich bis zur Verzweiflung, bis zu stummer oder stumpfer Ergebung in das sogenannte Unvermeidliche, so ist das für die Zukunft eines Volkes gefährlich. Beim chinesischen Volke hat sich im letzten Jahrhundert, in immer steigendem Maße aber nach 1894, als die ganze Schwäche des Staates offenbar wurde, ein Zustand herausgebildet, den man als eine innerliche, also seelische Empörung bezeichnen kann. In vielen Fällen gesellt sich beim Einzelchinesen dann auch noch ein gut Stück Pessimismus hinzu, aber auch ebenso häufig der Wille, sich frei zu machen von den Fesseln, die als tiefere Ursache für jede tiefgehende seelische Verstimmung gelten können.

Zwar gehört der Chinese einem Volk an, das nicht nur das ruhige und friedfertige Dahinleben über alles schätzt, sondern dessen persönliche Bedürfnisse auch überaus bescheiden sind. Die geringen Ansprüche, die der Chinese an Verbrauch, Lebenshaltung, Bildungs- und Kulturgüter stellt, ja, sogar schon seine äußere Erscheinung — das Körpergewicht des Chinesen ist dem unseren etwa um 25 v. H. unterlegen — stellen ihn geradezu als einen „Kleinmenschentyp" dar. Aber dies Sichbescheidenmüssen hat auch seine Grenzen. Der Chinese hat seit Jahrzehnten viel leiden und durchmachen müssen, er ist aufgescheucht, aufgestört und empört sich gegen seinesgleichen wie gegen alles Fremde, gegen Gott und Welt.

Man mag eine Zeitung lesen, einige Aufsätze sind stets darin, die Mißmut zum Ausdruck bringen. Man nimmt einen Band Kurzgeschichten zur Hand: unter einem Dutzend findet sich kaum eine humorvolle Erzählung; Zynismus ist schon häufiger; tiefer Ernst nicht selten. Hier wird eine Familie geschildert, wo der Vater dem Laster des Opiumrauchens ergeben ist, die Söhne sich aber gegen diese Leidenschaft und die durch sie geschaffene Not auflehnen; dort wird ein arbeitsloser Europäer beschrieben, der in der Millionenstadt Schanghai immer tiefer sank und sich dann bei einer armen chinesischen Familie durchfüttern ließ. Alles ist grau in grau gemalt.

Dann die Geschichtswerke und die Lesebücher! Allzu häufig die gleiche Stimmung: „Man verweigert uns das, worauf wir als altes Kulturvolk Anspruch haben! Moralische und tatsächliche Gleichberechtigung! Ihr habt ja mehr von uns gelernt als wir von euch", so tönt es immer wieder. Ja, der Chinese ist verstört. Vor hundert Jahren verachtete er den Europäer als tief unter ihm stehend, dann sah er einen übermächtigen, furchtbaren „fremden Teufel" in ihm und verachtete und verlachte sich selbst; seit dem Versailler Erlebnis aber verlor er die Achtung und die Furcht.

Auch in den volkswirtschaftlichen Lehrbüchern wie in sozialwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Abhandlungen der Presse taucht die Mißstimmung, oft gepaart mit innerer Auflehnung, häufig auf. Zumeist setzt sie bei der Betrachtung der Land- und Bevölkerungsfrage ein. Wie lange noch werden wir jährlich um zweieinhalb Millionen zunehmen können, ohne zu ersticken? Wie ist das Dorf zu retten, das alte chinesische Dorf mit seinen Kleinwirtschaften von ein bis acht Bauernfamilien mit durchschnittlich 5,2 Kopf? Man macht die neuzeitliche Technik, die das Dorfgewerbe zersetzte, ebenso verantwortlich wie die Ausländer mit ihren Zwangsverträgen.

Solche Stimmungen tiefer Gedrücktheit bergen eine große Gefahr in sich. Sie lassen übersehen, daß weder der einzelne noch ein Volk genesen können, wenn der Organismus nicht durch innere Disziplin der Gedanken und Stimmungen von sich aus erst einmal das innere Gleichgewicht wieder zu erlangen sucht, bevor er zur Beherrschung der Umwelt übergeht. Dieser grundlegenden Tatsache sind sich viele besinnliche Chinesen bewußt geworden. Aus dieser Erkenntnis rührt auch die Wiederbelebung der konfuzianischen Lehre. Sie „weder Uebermut noch Wehmut, weder Haß noch Neid" predigt; aus dieser Erkenntnis rührt auch die „Bewegung der Neuen Lebensweise", die den einzelnen zur Ordnung erziehen und weder verzweifelnde noch verstörte Menschen dulden will.

Soll die Umstellung auf die neue Zeit gelingen, muß zuvor die innere Auflehnung überwunden, muß ihr Spiegelbild, der verstörte Chinese, aus der fernöstlichen Literatur verschwunden sein. Inzwischen haben kriegerische Ereignisse die friedliche Entwicklung aufs neue unterbrochen. Werden sie zu einer Wiederherstellung des inneren Gleichgewichts führen? Oder wird der Zusammenprall so vieler entgegengesetzter Weltanschauungen die völlige und unheilbare Greisenhaftigkeit eines Riesenvolkes offenbaren?

„Wir haben uns doch schon getroffen"

Inspektor Jézo stellt einen entsprungenen Mörder

S. Paris.

Der Kriminalinspektor Jézo hat jetzt seinen Ruf, der Franzose mit dem besten Gedächtnis zu sein, auf eine ganz erstaunliche Weise von neuem bestätigt. Bei der Besichtigung einer modernisierten Pariser Fabrikanlage durch höhere Beamte verschiedener Behörden war auch Jézo beteiligt. Eine Maschine zur Herstellung chemischer Produkte wurde durch einen Mann vorgeführt, den der Direktor als den Vorarbeiter Lambert vorstellte. Inspektor Jézo faßte Lambert scharf ins Auge und legte ihm dann die Hand auf die Schulter mit den Worten: „Wir haben uns früher schon einmal getroffen, Monsieur Bouchet!" Der Angesprochene taumelte entsetzt zurück und ließ sich widerstandslos bis zum Abtransport einschließen.

Nur einige ältere Teilnehmer der Exkursion erkannten sogleich bei dem Namen Bouchet, was hier vorgegangen war: Der alte Kriminalist Jézo hatte infolge seines abnormen Physiognomien-Gedächtnisses einen Mörder wiedererkannt, den er vor zwanzig Jahren zum letzten Mal gesehen hatte. Damals war Léon Bouchet wegen Mordes zum Tode verurteilt und in die Verbannung nach der Teufelsinsel geschickt worden. Dem Verbrecher glückte die Flucht, und nach langen Irrfahrten fand er mit falschen Papieren unter dem Namen Lambert eine Stellung in der Pariser chemisch-technischen Fabrik. Er hatte nicht nur seinen Namen, sondern nach Möglichkeit auch sein Gesicht verändert, aber der scharfe Blick des erfahrenen Kriminalisten war auch nach zwanzig Jahren nicht zu täuschen.

Niedrige Tische verursachen Magenkrankheiten

K. **Paris.**

Der Pariser Arzt Dr. Quérin veröffentlicht eine Betrachtung, in der er sich mit dem Einfluß der modernen Innenarchitektur auf den menschlichen Körper befaßt. Nach Quérin ist dieser Einfluß ziemlich groß: So sollen zum Beispiel zahlreiche Magenkrankheiten dadurch verursacht werden, daß die Menschen jetzt niedrige Tische bevorzugen, bei denen sie nicht mehr gezwungen sind, sich während des Essens gerade zu halten; durch die gekrümmte Haltung würden aber die inneren Organe auf die Dauer geschädigt.

Aus Mitleid zum Betrüger geworden

W. **Prag.**

Einen sonderbaren Fall hatte vor einigen Tagen das Gericht in Schemnitz in der Slowakei zu verhandeln. Auf der Anklagebank saß ein Geschäftsmann, dem der Staatsanwalt 46fache Fälschung von öffentlichen Urkunden und 43fache Veruntreuung vorwarf. Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Vermittler von Bankgeschäften Wechsel gefälscht und Gelder nicht abgeliefert. Der Angeklagte hat keinen Heller der veruntreuten Beträge für sich gebraucht, sondern das gesamte auf verbrecherischem Wege erworbene Geld armen Kaufleuten zur Verfügung gestellt, um sie vor dem Ruin zu schützen. Das Gericht hat diese seltene Uneigennützigkeit auch berücksichtigt und dem Angeklagten mildernde Umstände zuerkannt. Seine Strafe lautet auf ein Jahr Kerker mit zwei Jahren Bewährungsfrist.

Ein Kind ohne Herz

Z. **Riga.**

Eine wohl einzig dastehende Abnormität enthält die Rigaer Klinik Linas Hazedek, nämlich ein lebendes Kind, das kein Herz in der Brust hat. Ein 20jähriges Mädchen war in der Klinik von einem Kind entbunden worden. Bei dem neugeborenen Mädchen lag aber das Herz außerhalb des Brustkorbes und der Rippen in einem mit der übrigen Haut verbundenen Beutel, so daß man seine Bewegungen sehen, das Herz in die Hand nehmen und seine Schläge fühlen kann. Um das Herz besser zu schützen, haben die Aerzte es mit einer Aluminiumhülse umgeben und es mit einem festen Verband mit dem Körper des Kindes verbunden, das trotz der Anomalie seiner Herzlage ganz gut gedeiht. Die Rippen des neugeborenen Mädchens sind an der linken Brustseite verkürzt und haben darum das Herz nicht umschließen können, die Aerzte hoffen aber, durch operative Maßnahmen das Herz an den rechten Fleck bringen zu können.

Pechvogel Nr. 1

t. **Newyork.**

Unter der Bezeichnung „Amerikas Pechvogel Nr. 1" hat sich der Farmer James Geelan erboten, künftig im amerikanischen Rundfunk Vorträge zu halten, nicht nur zum Spaß, sondern auch, um aus der Fülle seiner Erfahrungen heraus vor den Gefahren des Alltags zu warnen. James Geelan liegt gegenwärtig in einem kalifornischen Krankenhaus, um sich von den Verletzungen seines 200. Unfalls zu erholen. Unzählige Male wurde er in seinem 85jährigen Leben von Straßenbahnen und Autos über- und angefahren. Einmal hatte er das Pech, als Blutspender behandelt zu werden, während der Arzt bei ihm selbst eine Bluttransfusion für notwendig hielt.

Eine Tageszeitung auf Seide

p. **Tokio.**

Ein großes Tokioter Verlagshaus hat beschlossen, eine Tageszeitung herauszugeben, die auf billiger Seide anstatt auf Papier gedruckt ist. Begründet wird dieser Entschluß damit, daß Seide nicht oder nicht viel teurer als Papier ist, daß Japan seine Wälder und seine Devisenvorräte schonen müsse, und daß auch die Seidenindustrie hilfsbedürftig sei. Die Zeitung wird in einer Auflage von mindestens 25 000 Exemplaren erscheinen.

Hier werden Betrüger-Kniffe registriert

Scotland Yards Archiv der Gaunereien

Auch Betrüger-Methoden sind der Mode unterworfen / Scheckwäscher, diebische Ritter und Exportschwindler

London, Anfang September.

Schwindlertricks sind genau so der Mode unterworfen, wie etwa die Form der Zylinderhüte. Ein Trick taucht irgendwo auf der Welt auf, wird erfolgreich durchgeführt, findet hier und dort Nachahmer, bis er wieder, weil man ihn schon zu gut kennt, außer Kurs gesetzt wird, um vielleicht zehn Jahre später in irgeneiner neuen Form zu erscheinen. Das Internationale Informationsbüro der englischen Polizeizentrale Scotland Yard sammelt seit vielen Jahren alle nur erdenklichen Betrügertricks und benennt sie mit einem Schlagwort, das alle Polizeibehörden der Welt kennen.

Hierher muß man sich wenden, wenn man erfahren will, was es Neues auf dem Gebiete des Großbetruges gibt. Das neueste Verfahren der internationalen Gauner hat in diesem Jahre unter dem Namen „Exporttrick" in den Akten des Internationalen Informationsbüros Eingang gefunden, nachdem es in letzter Zeit in Frankreich und Belgien wiederholt erfolgreich angewandt wurde. Dem „Exporttrick", dessen Erfinder ein von drei Ländern gesuchter Betrüger namens Baird ist, liegt die Zahlungsweise zugrunde, die heute im Exportgeschäft üblich ist. Da bietet etwa eine belgische Firma einem Haus in Hongkong eine Schiffsladung voll hochwertiger Ware an. Die Offerte ist günstig, die Muster finden Gefallen, die Bestellung kommt zustande. Die Zahlungsbedingungen lauten in so einem Falle, daß ein Drittel der Kaufsumme an eine Bank in Brüssel überwiesen wird und zur Auszahlung gelangt, wenn der Exporteur die amtlichen Verladedokumente vorzeigt und damit beweist, daß die Ware verladen ist. Die restlichen zwei Drittel werden dann nach Eintreffen der Ware bezahlt.

Schwindelfirmen, die mit dem „Exporttrick" arbeiten, fälschen diese Verladepapiere und setzen sich so in den Besitz eines Drittels der vereinbarten Kaufsumme. Natürlich denken sie gar nicht daran, die Ware zu versenden. Die Betrüger haben nun eine lange Frist, um sich in Sicherheit zu bringen. Denn der Schwindel wird ja erst bemerkt, wenn der angekündigte Dampfer bzw. die bestellte Ware nicht eintrifft, wobei man sich in diesem Fall an den Zeitraum zu halten hat, den ein Frachtdampfer für seine Fahrt von Brüssel nach Hongkong benötigt.

„Romantisches" Abenteuer auf dem Montmartre

Während dieser neuartige Trick den Betrügern gerade im Ueberseegeschäft Millionenbeträge einbrachte, ist der einstmals so beliebte „Spanische Schatz-Trick" ganz aus der Mode gekommen. Er bestand darin, daß der Entdecker eines angeblich vergrabenen Schatzes Geldgeber für die Auswertung seines Fundes suchte. Bis vor kurzem wurde in England auch viel der Trick, der unter dem Schlagwort „Scheck-Wäscherei" verzeichnet ist, angewendet. Er bestand darin, daß man aus einer Provinzstadt in einem Londoner Warenhaus irgendeinen Gegenstand, der etwa 9 Pfund kostete, bestellte, und dafür 10 Pfund einschickte mit der Bitte, das Warenhaus möge den Restbetrag in einem Scheck zurückerstatten. Diese Schecks wurden dann mit besonderen Chemikalien gewaschen und auf erheblich höhere Beträge neu ausgefüllt. In mehr als 50 Fällen gelang dieses Betrugsmanöver.

Eine ganz neue Art von „Apachenromantik" hat man in diesem Jahre in Paris anläßlich der Weltausstellung auf dem Montmartre erfunden. Dieser Betrug heißt „Rittertrick", weil von den zwei Gaunern, die stets zusammenarbeiten, der eine als „ritterlicher Kavalier" auftritt. Engländerinnen und Amerikanerinnen wollen gerne das angeblich so romantische Leben in den dunklen Seitengassen des Montmartre kennen lernen. Sie wollen etwas „erleben", und plötzlich geschieht es, daß sie von einem verwegen aussehenden Mann überfallen werden, der ihnen die Tasche aus der Hand reißt und damit das Weite sucht. Aber schon stürzt aus einem Hausgang ein Helfer hervor, der den Banditen verfolgt, ihn erreicht und seine Beute wieder abnimmt. Während der Bandit das Weite sucht, atmet die Dame in dem Bewußtsein, eine furchtbare und doch auch „interessante" Gefahr überstanden zu haben, auf und schüttelt dem ritterlichen Kavalier, der sie beschützt hat, dankbar die Hand. Und außerdem steckt sie ihm einen Geldschein zu, der manchmal 100 Francs, manchmal aber auch 1000 Francs beträgt. In irgendeiner Kneipe teilen dann die beiden Gauner, der Dieb und der „Ritter", ihre Beute, während die Lady keine Ahnung hat, daß das ganze romantische Abenteuer auf dem nächtlichen Montmartre nur eine Komödie war.

Echt oder unecht ist hier die Frage

Mitunter gibt es aber auch Tricks, die so geschickt ausgedacht sind, daß es gar keine gesetzliche Handhabe gibt, um dagegen einzuschreiten. In den Spielkasinos an der Riviera setzt sich ein gutgekleideter Mann in die Nähe eines Bankiers oder Industriellen. Scheinbar verliert er ununterbrochen, bis er kein Geld mehr hat und dann ärgerlich sagt: „Jetzt habe ich alles verloren und besitze kein Geld mehr." Der Bankier oder Industrielle bemerkt, daß sein Nachbar einen auffallend schönen Brillantring trägt. Er schlägt ihm vor, diesen Ring zu verkaufen, erhält aber zur Antwort, daß der Stein unecht sei. Aber, so fährt der Unbekannte fort, er wäre sehr dankbar, wenn man ihm bis zum nächsten Tage auf diesen Ring wenigstens ein paar 100 Francs leihen könnte. Das tut der ahnungslose Großindustrielle natürlich gerne und, wie die Erfahrung lehrt, geht er am nächsten Morgen zum Juwelier, um den Ring einschätzen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit erfährt er, daß der Ring echt ist. Am Nachmittag meldet sich dann der Spieler, bringt das geliehene Geld zurück und holt seinen Ring wieder. Nach ein paar Tagen passiert ihm dasselbe Mißgeschick. Er verliert wieder alles und klagt dem Industriellen sein Leid. Auch reiche Herren machen gerne ein gutes Gelegenheitsgeschäft, und so erklärt sich der Industrielle bereit, den Ring, der nach den Aussagen des Juweliers mindestens 350 000 Francs wert ist, zu kaufen. Abermals macht der Spieler darauf aufmerksam, daß es sich um einen falschen Stein handele. Der andere glaubt, er sei der Schlaue und sagt, er wolle trotzdem 200 000 Francs dafür bezahlen. Achselzuckend willigt der Spieler ein, wobei er vor Zeugen noch einmal auf die Tatsache hinweist, daß ein falscher Stein niemals einen so hohen Wert hat. Und am nächsten Morgen erfährt der bestürzte Industrielle, daß der Stein diesmal tatsächlich unecht ist, aber weder er noch die Polizei können gegen den Spieler vorgehen, der ja beim Verkauf ausdrücklich erwähnte, daß es sich um einen unechten Stein handele.

Schicksale zwischen Wolkenkratzern

Wie lebt der kleine Mann in U.S.A?

Eine Artikelfolge von Karl Ey

Zwanzigste Fortsetzung und Schluß*)

Es ist Ruth, als ob sie irgend etwas vergessen hätte, als ob sie nicht mehr Herrin über ihr eigenes Wesen, ihre eigenen Gedanken sei. Der Mann, der Laden ... Sie läßt den Kopf etwas sinken und denkt: Eigentlich ist es doch schön, an etwas denken zu müssen, das man sehen und fühlen und für das man arbeiten kann.

„Komm, Sister", sagt der gemütliche Herr neben ihr und reicht ihr seine Whiskyflasche, „ein Schluck kann bei dieser Hitze nichts schaden."

Ruth will lächelnd danken, als auf einmal das bunte, in der Sonne flimmernde Bild vor ihren Augen sich verzerrt, als dunkle Punkte und glühende Kreise vor ihren Pupillen tanzen, als sie die Hände vor den Leib drückt und in das schwarze Nichts versinkt, aus dem sie nur noch die Worte hört:

„Ambulanz! Krankenträger! Dalli! Ein Mädel ist ohnmächtig geworden!"

Die Lage des Gangsters

In Sektion XVI, Reihe 113, sitzt Myrtle Cordoni neben einem Herrn von fast kinomäßiger Eleganz. Auf den ersten Blick bilden beide das, was man ein „schönes Paar" nennt. Und selbst die Umsitzenden, die derlei schöne Paare in Newyork so häufig sehen, als wenn auch diese am Laufband produziert würden, haben vor dem Spielbeginn gelegentlich prüfend, neidisch, ja beinahe achtungsvoll die beiden angestarrt.

Myrtles Begleiter ist es, der die Augen anzieht. Jeder, der in Newyorker Nachtklubs herumkommt, der die besseren Spielhäuser besucht, der etwas von der Stadtpolitik versteht, kennt ihn: James P. O'Connor, wie man ihn nennt, wenn er vor einem Aldermann-Ausschuß wegen irgendeines „Racket" oder „Grafs" vernommen werden soll und niemals etwas weiß. Die Blätter aber und jene Kreise, die ihn bewundern, hassen oder fürchten, reden von ihm als „Dead Pan" O'Connor. „Dead Pan" bedeutet eine völlig ausdruckslose Visage, ein so unbeteiligtes Gesicht, daß sein Träger um Hilfe rufen könnte und man annehmen müßte, jemand anders habe gerufen.

„Dead Pan" ruft nun freilich nicht um Hilfe. Und sein Gesicht verzieht sich auch nicht, wenn irgendwo in einem Nachtlokal ein Maschinenrevolver losstottert, ein Knäuel Menschen sich in seinem Blut auf dem Teppich wälzt und „Dead Pan" in all dem Aufruhr seinen Hut aus der Garderobe holt und schon in seinem schußsicheren Rennauto davonjagt, ehe die Polizei zur Stelle ist, um wieder einmal vor einer „unerklärlichen Schießaffäre" im Regent Club zu stehen.

Dead Pan aber hat Feinde, die er fürchtet. Nicht die Polizei, die kann er durch seine Leute so „fixen", daß sie blind wird, wie es die Frau Justitia sein sollte. Und die Justiz „fixt" der Gangster wieder durch solche Rollen von großen Dollarscheinen, daß sie ihre Binde ein wenig lockert und mit dem linken Auge zwinkert.

Dead Pan fürchtet nur Verräter aus seiner eigenen Reihe, Desperados mit kokainfiebrigen Augen und zitternden Händen, die nur sicher und schnell werden, wenn sie die Maschinenpistole umklammern. Man sagt, Dead Pan trage deshalb eine Panzerweste, aber das ist nicht wahr. Was sein elegant geschnittenes Jackett unter den Armen ein ganz klein wenig unförmig macht, sind die beiden schmalen Maschinenrevolver, die er unter den Achseln trägt, die er beide mit einer Handbewegung ziehen kann. Dead Pan ist noch am Leben nicht einer Panzerweste wegen, sondern nur aus dem Grunde, daß er schneller zu schießen versteht als sein Gegner und schneller davonkommt.

Myrtle hat ihr Appartement behalten, Dead Pan zahlt jetzt die Miete. Myrtle hat neben Sally und Mrs. Lewin mit ihrem — „Mutter und Tochter in berückenden orientalischen Tänzen" — Akt ihre kleine Solorolle zurückerhalten und eine Wochengage von 120 Dollar. Ein aus der Ecke des Mundes an den Direktor hingeworfenes Wort, ein Blick aus den grünen Augen Dead Pans (der nicht ausdruckslos ist) haben genügt, um das Gayety-Theater zur Räson zu bringen.

Das Spiel ist aus

Ruth schlägt die Augen auf, als sie einen unendlich wohltuenden scharfen Geruch wahrnimmt. Sie blickt um sich. In einem sauberen Sanitäterzelt liegt sie auf einem Feldbett. Ueber sie beugt sich eine weißgekleidete freundliche Schwester, die ihr eine entstöpselte Flasche unter die Nase hält.

„Habe ich Ihnen viel Arbeit gemacht, Schwester?" fragt sie und ist auf einmal wieder völlig wach.

„Nicht der Rede wert, Lady. Dafür sind wir ja da. Und schon lieber helfen wir Ihnen, als den Weibern nachher, die man uns betrunken hierher trägt."

„Ich habe nicht getrunken, Schwester!"

„Ich weiß, ich weiß. Aber die Aufregung, die Hitze, die vielen Menschen, und dann nicht zu vergessen, Ihr Zustand. Das alles kann schon zu einer Ohnmacht führen."

„Mein Zustand?"

„Stammen Sie aus Mutter Hubbards Kindergarten, Lady? Oder sind Sie wirklich noch dümmer als unsere Klippschülerinnen in Newyork? Wissen Sie denn wahrhaftig nicht, daß Sie was haben sollen?"

Mit einem Ruck richtet sich Ruth auf.

Die Schwester nickt mit etwas spöttischem Lächeln:

„Ja, ja, so ist Newyork", sagt sie, „die Mädels sind mit allen Hunden gehetzt und mit allen Wassern gewaschen und lassen nichts anbrennen. Sie wissen mit allen Kniffen Bescheid und sind zu jeder Schandtat bereit. Und dann gehen sie hin und heiraten, vergessen, was sie wußten. Und wenn dann etwas Kleines kommen soll, dann kennen sie sich selbst nicht mehr."

„Jetzt könnte ich einen Drink gebrauchen", sagt Ruth. Und auf einmal rinnt eine wohlige mütterliche Wärme durch ihre Glieder.

*) Siehe „M. D." Nr. 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209.



Die energische Frau Meier liebt es nicht, von den Nachbarn die Rasenwalze zu borgen.

Sensationeller Erbschaftsprozeß in Budapest

Die Pflegetochter sterilisiert! *Weil sie das Millionenerbe nicht bekommen sollte*

Budapest, im September.

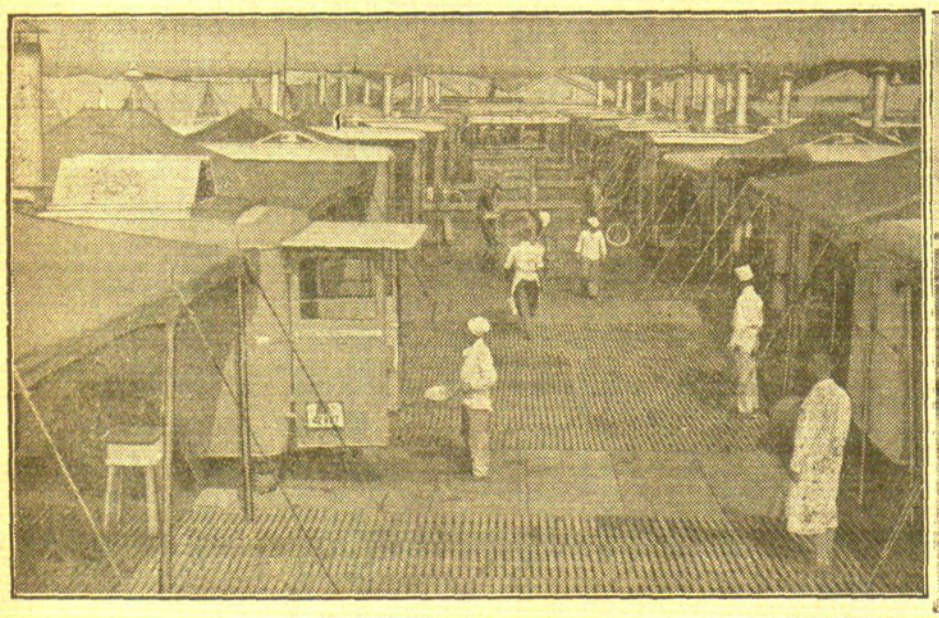
Ein Vorgang, den die internationale Kriminalgeschichte bisher noch nicht kannte, beschäftigt das Budapester Gericht — in solcher Weise ist noch kein Mensch um eine Erbschaft gebracht worden.

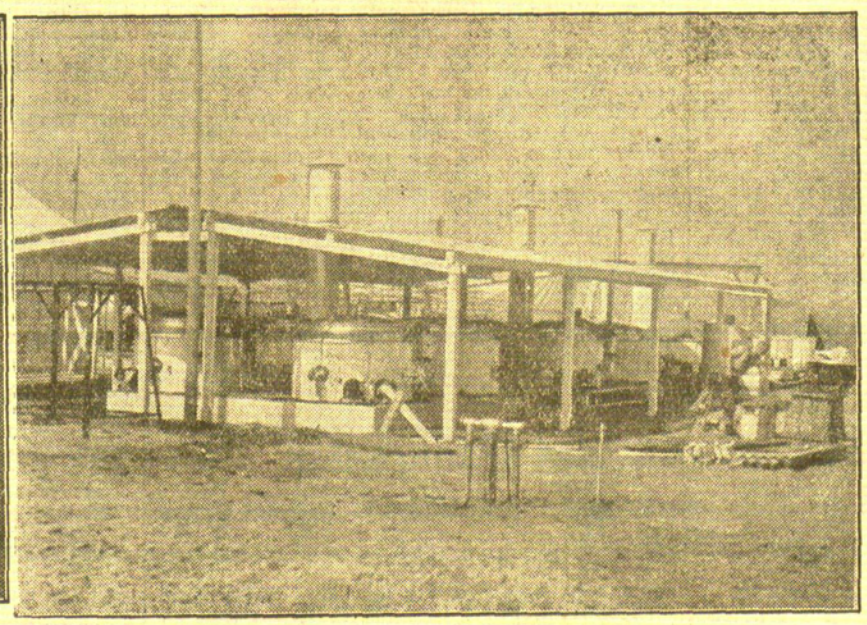
Frau Gisela G., die Adoptivtochter eines der reichsten ungarischen Fabrikanten, der vor einer Reihe von Jahren starb, verklagte ihre Pflegemutter auf Herausgabe eines Millionenerbes. Als siebenjähriges Kind sei sie von dem Fabrikanten-Ehepaar, das kinderlos war, adoptiert worden, und als sie neunzehn Jahre alt wurde, erfuhr sie, daß ihr Pflegevater ihr testamentarisch sein gesamtes Millionenvermögen vermacht hatte unter der Voraussetzung, daß sie sich bis zum vierundzwanzigsten Lebensjahr verheiraten und einem Kind das Leben schenken werde.

Von da an veränderte sich das Verhalten ihrer Pflegemutter; Gisela durfte das Haus kaum verlassen, und als sie dann doch die Bekanntschaft eines kaufmännischen Direktors machte, in den sie sich verliebte und den sie heiraten wollte, suchte die verwitwete Fabrikantin die Ehe unter allen Umständen zu verhindern. Immer wieder wurden Aerzte herangezogen, denen die Pflegemutter einreden wollte, daß Gisela krank sei, die sie aber für gesund befanden. Um den Wünschen der Fabrikantin nachzukommen, nahm sie vorübergehenden Aufenthalt in einem ausländischen Sanatorium; dann erst, 1935, konnte sie mit ihrem Verlobten zum Traualtar schreiten. Gisela wurde bald danach von Krämpfen befallen, die ganz plötzlich eintraten; es sollte sich um eine Blinddarmentzündung handeln. Wieder gab sie der Pflegemutter nach, begab sich in das ausländische Sanatorium und willigte in eine Operation. Sie wurde als gesund entlassen.

Der ersehnte Kindersegen wollte nicht kommen. Ein ärztlicher Befund lautete dahin: sie könne niemals Mutter werden! Die Aerzte erklärten ihr, sie müsse doch sehr gut wissen, was mit ihr vorgegangen sei, da doch ohne ihre Zustimmung die Operation der Sterilisierung, nicht hätte vorgenommen werden können. Jetzt erst wurde ihr klar, daß die Blinddarmoperation nur ein Vorwand war, sie auf den Operationstisch zu bringen, und daß ihre Pflegemutter die Verantwortung dafür trug, daß sie für ihr ganzes Leben unglücklich gemacht worden war. Sie verklagte die Pflegemutter, auf deren Verlangen der Ausländer, Leiter des Sanatoriums, gegen hohes Honorar dieses Verbrechen begangen hatte.

Die Fabrikantin bestritt nicht, daß auf ihre Veranlassung die Sterilisierung durchgeführt worden sei, um, wie sie behauptete, Gisela von einem ernstlichen Leiden zu befreien! Das Budapester Gericht ließ den fremden Chirurgen vernehmen. Seine Aussage ging dahin, daß ohne die Sterilisierung Gisela vom Tode bedroht gewesen sei. Der Anwalt Giselas, die eine junge Budapester Schönheit ist, verlangte Ueberprüfung der klinischen Aufzeichnungen des fremden Chirurgen durch gerichtliche Sachverständige. Tatsächlich haben dann auch die ärztlichen Experten sehr bestimmt erklärt, daß nach dem Krankheitsverlauf die Diagnose auf Blinddarmentzündung gestellt wurde und auf nichts weiter. Bis dahin hatte das Zivilgericht den Fall behandelt, da nur eine Klage auf Auszahlung eines Millionenvermögens vorlag. Es trat jetzt den Fall an die Staatsanwaltschaft ab, die nun auch Klage erheben wird wegen Verdachts des Verbrechens schwerer körperlicher Beschädigung gegen den ausländischen Arzt und wegen Verleitung zu diesem Verbrechen gegen die Pflegemutter Giselas.



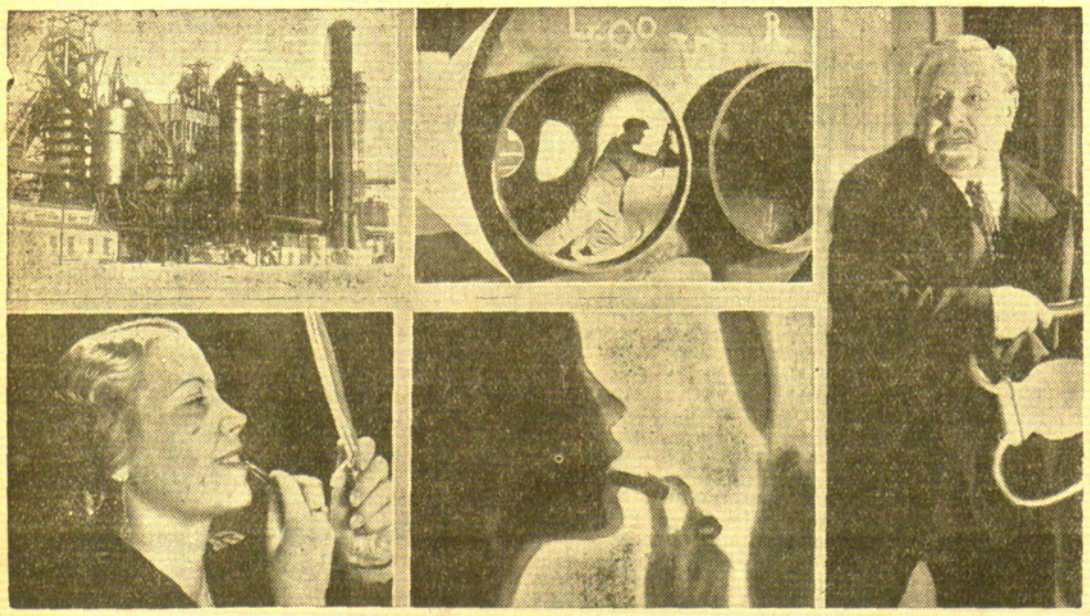


Links Hilfszug **Bayern verpflegt in Nürnberg 1½ Millionen Menschen.** In Nürnberg hatte der Hilfszug Bayern bereits alle Vorbereitungen getroffen, um die Verpflegung der Teilnehmer des Reichsparteitages durchzuführen. Etwa 1½ Millionen Menschen werden durch den Hilfszug beköstigt werden. Von der Großzügigkeit der Anlage gibt dieses Bild mit der breiten Straße zwischen den Wagen einen guten Eindruck. — Rechts: Unser Bild zeigt eine der Großküchen



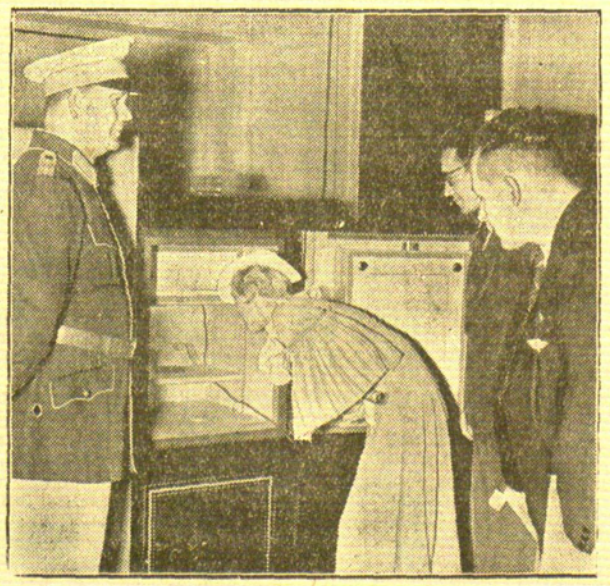
Luigi Galvanis 200. Geburtstag

Am 9. September jährt sich zum 200. Male der Geburtstag des italienischen Naturforschers Luigi Galvani, dem die Welt die Entdeckung der nach ihm benannten galvanischen Ströme verdankt. Er hatte zuerst festgestellt, daß bei dem berühmt gewordenen Experiment mit den Froschschenkeln Kraftströme entstehen, deren weitere Erforschung grundlegend für die Elektrizitätswissenschaft wurden



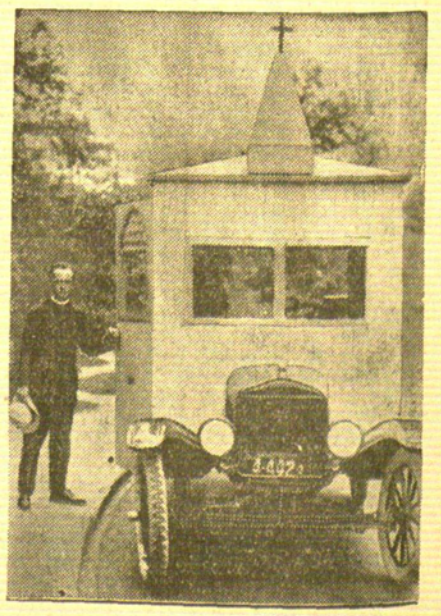
Deutschland gewann drei Filmpreise

Auf der 5. Internationalen Filmkunstschau in Venedig erhielt Deutschland drei Pokale. Als bester Dokumentarfilm wurde der Ufafilm „Mannesmann" mit dem Pokal der Faschistischen Partei ausgezeichnet. Den Volpi-Pokal für die beste schauspielerische Leistung gewann Emil Jannings für seine Darstellung der Titelrolle im Tobis-Film „Der Herrscher". Der Pokal des Instituts für Erziehungskinematographie für den besten wissenschaftlichen Film wurde der Ufa für die gesamtheit ihrer wissenschaftlichen Filme unter besonderer Berücksichtigung des Films „Röntgenstrahlen" zugesprochen. Unsere Bilder zeigen links oben einen Ausschnitt aus dem Film „Mannesmann", links unten aus dem Film „Röntgenstrahlen" und rechts Emil Jannings in dem Film „Der Herrscher"



Briefmarkenschau in Berlin

In Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Behörden und zahlreicher Briefmarkensammler wurde in den Räumen des Berliner Zoo eine große Briefmarkenschau der deutschen Sammlergemeinschaft „Kraft durch Freude" unter dem Leitwort: „Sammeln am Feierabend" eröffnet. — Auch die seltenen Mauritius-Marken sind ausgestellt und werden streng bewacht



Eine Kirche auf Rädern

Vielfach wird in USA das Auto in den Dienst der Religion gestellt. Eine charakteristische Eigentümlichkeit Amerikas sind die sogenannten Trailer-Kirchen, mit denen die Pfarrer ihre weit abgelegenen Gemeinden besuchen. In solchen Kirchen haben meist zwei Dutzend Besucher Platz. Auch die Altäre fehlen nicht

Olympiade 1940 nicht in Tokio?

Zahlreiche Sportler in das Heer einberufen — Die endgültige Entscheidung steht noch aus

Tokio, 7. September. (Elta). Wie die Agentur „Domei" berichtet, glaube man in japanischen Sportkreisen, daß die für das Jahr 1940 vorgesehene Olympiade in Tokio wegen des chinesisch-japanischen Krieges kaum stattfinden werde. Zahlreiche japanische Sportler, unter ihnen auch die Offiziere, die an den Reiterwettbewerben teilnehmen wollten, sind in das Heer einberufen worden.

Gestern wurde an Ministerpräsident Konoe in der Sitzung des japanischen Parlaments in dieser Angelegenheit eine Anfrage gerichtet. Wenn er auch die Gerüchte nicht bestritt, so erklärte er, daß in dieser Angelegenheit die zuständigen japanischen Sportorgane gefragt werden würden, dann würde eine endgültige Entscheidung getroffen werden.

Unfall eines deutschen Fliegers bei den U.S.A.-Kunstflugmeisterschaften

Newyork, 7. September. Der deutsche Kunstflieger Graf Hagenburg, der gegenwärtig an den amerikanischen Kunstflugmeisterschaften in Cleveland teilnahm, hatte einen gefährlich aussehenden Unfall. Er ereignete sich, als Graf Hagenburg rücklings kaum einen Meter über dem Boden mit mindestens 200 km/std Geschwindigkeit den Platz entlangflog, ein in Amerika noch nie gesehenes Wagnis. Infolge Lockerung des Sicherheitsgürtels wurde der Pilot in der Kontrolle der Maschine beeinträchtigt, so daß der Apparat zu tief geriet, 100 Meter schleifte und dann in einer Staubwolke in Trümmer ging. Da schon am Vortage der frühere amerikanische Meister Miles tödlich abgestürzt war, befürchtete man das Schlimmste. Die Musikkapelle übertönte die Schreckensschreie mit dem Deutschland-Lied, um den kühnen Deutschen zu ehren, was stehend angehört wurde. Als sich herausstellte, daß Graf Hagenburg wie durch ein Wunder ohne schwere Verletzungen davongekommen war, und er dies selbst am Mikrophon bekanntgab, bereitete ihm das Publikum eine begeisterte Ovation. Der Deutsche bedauerte lediglich, daß er ein geliehenes Flugzeug ruiniert habe, er wolle aber mit einem anderen weiterfliegen.

Deutscher Sieg im Auto-Schönheitswettbewerb

Ein dieser Tage in dem Weltbad Cannes an der französischen Reviera veranstalteter Auto-Schönheitswettbewerb, an dem über 40 Wagen der berühmtesten Marken aller Länder teilnahmen, endete mit einem Sieg der deutschen Auto-Industrie: den „Großen Ehrenpreis" sowohl in der Klasse der offenen, wie in der der geschlossenen Wagen erhielten Mercedes-Benz-Kompressor-Wagen. Dieser Erfolg reiht sich würdig dem im „Internationalen Auto-Schönheits-Wettbewerb Ostende 1937" an, bei dem bekanntlich ebenfalls ein Mercedes-Benz Kompressor-Wagen mit dem „Großen Ehrenpreis für den absolut schönsten Wagen" ausgezeichnet wurde.

Zum ersten Male deutsche „Wehrmacht-Manöver"

Ohne die geringste Tendenz gegen einen Nachbarstaat

Da. **Berlin, 7. September.**

Im Raum von Pommern und Mecklenburg sowie an der Ostsee finden in diesem Herbst zum ersten Mal die deutschen „Wehrmacht-Manöver" statt. Es handelt sich dabei um große Manöver, wie sie seit dem Neuaufbau des deutschen Volksheeres noch nicht stattgefunden haben. Aber das Besondere der Wehrmacht-Manöver liegt, wie schon das Wort sagt, im kombinierten Zusammenwirken der drei Wehrmachtteile Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe. Im übrigen wird von zuständiger militärischer Seite des Reiches unterstrichen, daß in den meisten Ländern in diesem Jahr „größte" Manöver bzw. „größte" Luftschutzübungen abgehalten werden, und daß allgemein das Bestreben vorhanden sei, die neuesten Waffen und Kampfgrundsätze für den Ernstfall zu erproben.

Die Notwendigkeit, alle drei Waffen für eine große strategische Aufgabe zusammen einzusetzen, wird deutscherseits vor allem im Hinblick auf das Dasein und die Wirkungsmöglichkeiten des neuen Wehrmachtteiles, nämlich der Luftwaffe begründet. Auch sei es wichtig, die einheitliche Führung der Wehrmacht und das operative Zusammenwirken ihrer drei Teile in entscheidenden Fragen des Krieges zu erproben. Generalfeldmarschall v. Blomberg leitet deshalb in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht die kommenden Herbstmanöver persönlich mit einem eigenen Stab. Mehrere Divisionen des Heeres, darunter auch motorisierte und Panzerverbände, nehmen teil, ebenso starke Teile der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Uebrigens werden die Manöver insofern noch über den an sich schon ausgedehnten Raum in Nordostdeutschland und im Küstengebiet der Ostsee hinausgreifen, als auch Luftangriffe und Luftschutzmaßnahmen in weiter abliegenden Großstädten und Gegenden geübt werden, entsprechend der Aufgabe der Luftwaffe, auch die „feindlichen" Kraftquellen im Hinterland zu treffen. Die Kriegslage, wie sie den deutschen Wehrmachtmanövern 1937 zugrunde gelegt ist, sieht einen blauen und einen roten Staat vor, deren gemeinsame Grenze in nord-südlicher Richtung mitten durch Norddeutschland verläuft. Es wird von zuständiger militärischer Seite betont, daß demnach den großen Manövern in Deutschland auch nicht die geringste politische Tendenz gegen einen der deutschen Nachbarstaaten zugrunde liege.

Rückschau auf die Leipziger Messe

Da. Berlin, 7. September. Mit 5505 Ausstellern, die sich auf neun verschiedene Gewerbegruppen verteilten, stellt die soeben beendete Leipziger Herbstmesse einen Rekord der Ausstellungen der letzten zehn Jahre dar. Die Befürchtungen, daß der starke Beschäftigungsgrad der deutschen Industrie und die umfangreichen Bestellungen auf allen möglichen Gebietn zu einer Einschränkung des Angebots in Leipzig führen würde, haben sich nicht bewahrheitet. Inland und Ausland sind mit den erzielten Erfolgen sichtlich **zufrieden**.

Im Mittelpunkt der Diskussion haben die neuen Werkstoffe gestanden. Gelegentlich wurde die Veranstaltung sogar als die „Messe der Neustoffe und Neuschaffungen" bezeichnet. Diejenigen Gewerbezweige, die schon seit Jahren sich mit der Herstellung der neuen Erzeugnisse beschäftigen, wie zum Beispiel die Textilindustrie, das Lederwarenfach, die Galanterie-Industrie und die Baustoffe herstellenden Werke, haben recht gut verkauft. In anderen Zweigen, die erst kürzlich Umstellungen vorgenommen haben, wirkten sich die starken Voreindeckungen auf der diesjährigen Frühjahrsmesse noch aus und ließen ein flottes Geschäft nicht in Gang kommen.

Auf der Baumesse trat das Ausland stark als Käufer hervor. Die Tschechoslowakei, Polen, die Balkanländer und die skandinavischen Staaten sind dabei besonders hervorzuheben. Das Kunsthandwerk und die ihm verwandten Zweige sind über den Verlauf der Messe mehr als zufrieden. Anscheinend setzt sich die solide Werkmannsarbeit in immer stärkerem Maße sowohl auf dem deutschen als auch auf dem ausländischen Markt durch. Die gleiche Feststellung machten auch die Aussteller von Volkskunstgegenständen aus Ungarn und Oesterreich. Im Auslandsgeschäft der Mustermesse überwogen die Abschlüsse nach westeuropäischen Staaten, nach Südamerika, den Mittelmeerländern, Schweden und Dänemark. Die südosteuropäischen Staaten haben hier weniger gekauft. Soweit die ausländischen Aussteller Wert auf einen Absatz nach Deutschland legten, haben sie zumeist bis zur Grenze der Einfuhrbewilligungen Aufträge erhalten.

Warschau, 7. September (Elta). Einer Einladung des französischen Außenministers Delbos folgend, wird sich der polnische Außenminister Beck noch vor Eröffnung der Völkerbundversammlung zur Besichtigung der Weltausstellung nach Paris begeben.

Sport Turnen Spiel

Vereinsmeisterschaften des M.T.V.-Heydekrug

Der MTV. Heydekrug trug auf dem Sportplatz an der Volksschule seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften aus, an denen sich 70 Teilnehmer beteiligten. Die Leistungen waren zufriedenstellend; sie lagen über Durchschnitt. Besonders hervorzuheben wären die Leistungen im Hochsprung von Steinberger 1,65 Meter und Buxnowitz 1,62 Meter.

Die **Ergebnisse** der einzelnen Kämpfe waren folgende (die ersten Sieger wurden Vereinsmeister):

Turner A, Siebenkampf:

1. Paul Kallwies 117 Punkte, 2. Steinberger 93 Punkte.

Einzelkämpfe:

100-Meter-Lauf: 1. Paul Kallwies 12 Sek., 2. Buxnowitz 12,5 Sek. 800-Meter-Lauf: 1. Buxnowitz 2:45,5 Min., 2. Gerullis 2:26,0 Min. Kugelstoßen: 1. Paul Kallwies 10,90 Mtr., 2. Erich Kallwies 10,10 Mtr. Steinstoßen: 1. Paul Kallwies 7,90 Mtr., 2. Erich Kallwies 7,65 Mtr. Diskus: 1. Paul Kallwies 31,90 Mtr., 2. Erich Kallwies 29,50 Mtr. Weitsprung: 1. Paul Kallwies 5,97 Mtr., 2. Steinberger 5,68 Mtr. Hochsprung: 1. Steinberger 1,65 Mtr., 2. Buxnowitz 1,62 Mtr. Schleuderballweitwurf: 1. E. Kallwies 50 Mtr., 2. P. Kallwies 50 Mtr.

Turner B, Siebenkampf:

1. Nelaimischkies 59 Punkte, 2. Gerullis 57 Punkte.

Einzelkämpfe:

100-Meter-Lauf: 1. Nelaimischkies 13,2 Sek.; Weitsprung: 1. Neumann 5,13 Mtr.; Hochsprung: 1. Neumann 1,45 Mtr.; Kugelstoßen: 1. Gerullis 8,65 Mtr.; Steinstoßen 1. Gerullis 6,19 Mtr.; Diskus: 1. Gerullis 21,30 Mtr.; Schleuderball: 1. Nelaimischkies 46 Mtr.

Jugendturner II, Vierkampf:

1. Welsch 44 Punkte, 2. Aug 36 Punkte.

Einzelkämpfe:

100 Meter: 1. Welsch 12,8 Sek.; Kugelstoßen: 1. Welsch 8,60 Mtr.; Schlagballweitwurf: 1. Aug 55,90 Mtr.; Weitsprung: 1. Welsch 4,60 Mtr.; Hochsprung: 1. Welsch 1,37 Mtr., Speer: 1. Wißmann 32,50 Mtr.

Jugendturner I, Dreikampf:

1. Stars 45 Punkte, 2. Auschra 38 Punkte.

Einzelkämpfe:

100 Meter: 1. Stars 14 Sek.; Weitsprung: 1. Stars 4,90 Mtr.; Schlagballweitwurf: 1. Auschra 61,70 Mtr., Kugelstoßen: 1. Stars 9,09 Mtr.; Schleuderball: 1. Stars 39,40 Mtr.

Knaben (Jahrgang 1923—24):

Dreikampf: 1. Schakohl; 75-Meter-Lauf: 1. Schakohl 11,5 Sek.; Weitsprung: 1. Schekies 4,06 Mtr.; Handballweitwurf: 1. Schakohl 28,10 Mtr.

Knaben (Jahrgang 1924—25):

Dreikampf: 1. Baltromejus; 75-Meter-Lauf: 1. Baltromejus 11,5 Sek.; Weitsprung: 1. Baltromejus 4 Mtr.; Schlagballweitwurf: 1. Baltromejus 53 Mtr.

Turnerinnen, Vierkampf:

1. Grete Tumat 34 Punkte, 2. Edith Peldßus 33 Punkte.

Einzelkämpfe:

100-Meter-Lauf: 1. Grete Tunnat 15 Sek.; Kugelstoßen: 1. Grete Tunnat 7,20 Mtr.; Speerwurf 1. Edith Peldßus 15,70 Mtr.; Weitsprung: 1. Edith Peldßus 4,10 Mtr.

Jugendturnerinnen II, Dreikampf:

1. Buttgereit 45 Punkte, 2. Borm 43 Punkte.

Einzelkämpfe:

75-Meter-Lauf: Borm 11,5 Sek.; Schlagball: Buttgereit 43,10 Mtr.; Weitsprung: Borm 4,45 Mtr.; Kugel: Borm 6,80 Mtr.

Jugendturnerinnen I, Dreikampf:

1. Eva Peldßus 36 Punkte, 2. Heldt 12 Punkte.

W.

Faustball und Fußball in Uszlöknen

Auf dem Sportplatz in Ußlöknen standen sich die Sportvereine „Frischauf"-Laudßen und Sportverein „Fortschritt"-Ußlöknen im Verbands-Fußballspiel gegenüber. Das Spiel begann um 2 Uhr nachmittags. Die erste Halbzeit, während der Laudßen mit Wind spielte, schloß torlos mit 0 : 0. In der zweiten Halbzeit wurde Ußlöknen, jetzt mit dem Winde spielend, überlegen. Das Schlußergebnis lautete 2 : 0 für Ußlöknen. Laudßen mußte mit einigen Ersatzspielern den Kampf bestreiten.

Im Anschluß an das Fußballspiel wurde ein Faustballtreffen zwischen den Frauenschaften der beiden Vereine ausgetragen. Auch in diesem Spiel blieb Ußlöknen erfolgreich und zwar mit 66 : 38 Punkten. Als Schlußspiel sollte ein Fußballkampf zwischen den II. Mannschaften der Sportvereine Ußlöknen und Laudßen stattfinden. Doch konnte dies Spiel leider nicht ausgetragen werden, da die Laudßener Mannschaft wegen plötzlicher Erkrankung einer ihrer Faustballspielerinnen sofort die Heimfahrt antreten mußte.

ll.

Sport in Gr. Schilleningken

Am Sonntag, dem 5. September, wurde auf dem Sportplatz in Gr.-Schilleningken das Bezirksspiel der Herbstrunde S. V. Bismarck — S. V. „Frei"-Schilleningken ausgetragen. Den körperlich stärkeren Bismarckern gelang es, bis zum Wechsel zwei Tore zu schießen. Nach der Halbzeit folgten drei weitere Treffer für Bismarck. „Frei"-Schilleningken konnte nur zwei Tore aufholen. Mit 5 : 2 Toren, Halbzeit 2 : 0, wurde Bismarck verdienter Sieger.

Das Frauen-Faustballspiel, das anschließend daran ausgetragen wurde, konnte „Frei"-Schilleningken mit 44 : 39 Punkten gewinnen.

Fußball in Gudden

In der B-Klasse standen sich die Fußballmannschaften von Gudden und Cullmen I gegenüber. Die Guddener Elf konnte einen ganz überlegenen Sieg mit 10 : 0 (4 : 0), Eckenverhältnis 12 : 1, erringen. Im Anschluß an dieses Spiel standen sich die Knabenmannschaften der beiden Vereine in einem Freundschaftskampf gegenüber. Obwohl die Guddener Knaben zum ersten Mal gegen einen auswärtigen Verein und nur mit acht „Mann" spielten, gewannen sie mit 2 : 0 (1 : 0).

A.

Punktspiele in Uebermemel

In Uebermemel wurden die ersten Punktspiele der Herbstrunde ausgetragen. Im Fußball standen sich Pogegen II und Uebermemel gegenüber. Das Spiel schloß mit 4 : 2 (2 : 0) für Pogegen. Der amtierende Schiedsrichter war der Leitung des Kampfes nicht immer gewachsen. — Auf dem Faustballplatz wurden sechs Punktspiele der Frauen ausgetragen. Die Ergebnisse sind: Gudden A gegen Pogegen A 46 : 43 Punkte, Gudden B gegen Pogegen B 60 : 50 Punkte, Gudden A gegen Uebermemel A 54 : 37 Punkte, Gudden B gegen Uebermemel B 80 : 45 Punkte, Pogegen A gegen Uebermemel A 61 : 47 Punkte und Uebermemel B gegen Pogegen B 60 : 56 Punkte. Die Mädchen von Gudden konnten somit alle ihre Spiele gewinnen.

al.

Mangel an Energie und Eifer

Wie berichtet, fand dieser Tage in Kaunas ein baltisches Fußballturnier statt. Ueber das erste Spiel der litauischen Mannschaft gegen Lettland, das Litauen mit 1 : 5 verlor, schreibt der „Lietuvos Aidas", daß diese Niederlage schon deshalb schmerzlich sei, weil sie vor einer Zuschauermenge von etwa 10 000 Personen erfolgte. Was nun die Niederlage anbetrifft, sei zu sagen, daß die Zusammenstellung der litauischen Mannschaft nicht besonders glücklich erfolgt war. Dies betrifft besonders die Mitte der Verteidigung und den Angriff.

Weiter heißt es im „Lietuvos Aidas": „Auch spielte unsere Mannschaft ohne Energie und ohne den Eifer, den man früher öfters bei ihr gesehen hatte. Es wurde nicht genügend hart um den Ball gekämpft, die Läufer haben nur selten die Verteidigung unterstützt. Infolgedessen hatten die Letten genügend freien Raum, um ihre Kombinationen durchzuführen. Dieser geringe Kampfeswille ist durch nichts zu rechtfertigen. Die Spieler hatten ja in den letzten Tagen Gelegenheit, ihre Kräfte zu sammeln. Als Einheit war also unsere Mannschaft nicht die stärkste. Aber trotzdem muß bemerkt werden, daß unsere Mannschaft, obwohl sie schlecht spielte, zeitweise sogar überlegen war. Der Sturm verstand diese Ueberlegenheit jedoch nicht auszunutzen.

Die Lettländer spielten dagegen sehr gut. In der ganzen Mannschaft fand man keine schwache Stelle. Gut war auch die Verteidigung.

Der Schiedsrichter war sehr umsichtig und hatte das Spiel fest in der Hand. Den dritten Torerfolg hätte er jedoch nicht anerkennen sollen; denn Jankauskas war angegangen."

Norwegens Fußballelf schlägt Finnland

Im Rahmen des Turniers um den nordischen Fußballpokal, an dem Schweden, Finnland, Dänemark und Norwegen beteiligt sind, standen sich in Helsingfors bei schönstem Wetter die Ländermannschaften von Norwegen und Finnland gegenüber. Es war die 17. Begegnung zwischen den beiden Nationen, die den Gästen den 14. Sieg einbrachte. Finnland verlor mit 2 : 0 (1 : 0). Norwegen, das am 24. Oktober im Olympiastadion auf Deutschland trifft, hat damit zahlenmäßig den gleichen Sieg wie Deutschland über die Finnen davongetragen.

Fußball-Totalisator auch in Frankreich?

Die guten Erfahrungen, die man in England und Schweden mit dem Fußball-Totalisator gemacht hat, reizen auch die französischen Behörden, sich mit diesem Plan zu beschäftigen. Man erhofft durch den Totalisator nicht nur einen finanziellen Erfolg, sondern auch eine starke Belebung des Besuches bei den Fußballspielen. Ob es nicht doch zweckmäßiger wäre, die Belebung des französischen Sportlebens auf anderem, natürlicherem Wege zu versuchen?

Finnland schlug England im Leichtathletik-Länderkampf

Finnland hat den in Helsingfors ausgetragenen ersten Leichtathletik-Länderkampf gegen England im Gesamtergebnis sicher mit 92 : 67 Punkten gewonnen. Der klare Abstand überrascht etwas, doch ist zu bedenken, daß die Briten auf so gute Könner wie Wooderson, Webster, Roberts usw. verzichten mußten. Weiterhin hatten die Finnen Speerwerfen und 3000 Meter-Hindernislaufen auf das Programm genommen, zwei Wettbewerbe, die für England schon von vornherein auf die Verlustliste zu buchen waren. Die Leistungen standen fast durchweg auf hoher Stufe, hervorragend ist der Speerwurf von Matti Järvinen mit 76,47 Meter, der nahe an seinem Weltrekord liegt.

Kapitän Eyston baut einen 3000-P.S.-Rennwagen

Der englische Rennfahrer Kapt. Eyston will in nächster Zeit wieder nach Salt-Lake-City in USA. aufbrechen, um den absoluten Schnelligkeits-Weltrekord zu verbessern. Zu diesem Zweck wird in einer Fabrik in Wolverhampton ein neuer Super-Rennwagen gebaut, der mit 3000-PS ausgerüstet wird und von dem Eyston hofft, daß er die phantastische Geschwindigkeit von 650 Km./Std. erreichen werde.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 8. September: Mäßige südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, trocken, tagsüber mäßig warm.

Für Donnerstag: Keine wesentliche Aenderung.

Temperaturen in Memel am 7. September
6 Uhr: + 20,0, 8 Uhr: + 21,0, 10 Uhr + 22,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1015,9	WSW. 2	wolkig	+ 20,2	3	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1015,5	SW. 4	"	+ 19,0	3	4
Tallinn	1009,6	WSW. 4	bed.	+ 15,0	1	3/10
Riga	1015,1	SW. 3	"	+ 17,0	1	3/4
Libau	1014,9	W. 5	wolkig	+ 19,0	4	4
Haparanda	999,0	SSO. 5	bed.	+ 13,0	1	1/10
Osterfund	987,7	S. 3	"	+ 13,0	0	15
Hammern	1013,8	WSW. 5	wolkig	+ 19,0	4	8

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff Motorsegler, S — Segler TD — Tankdampfer K — Kapitän

Eingang:

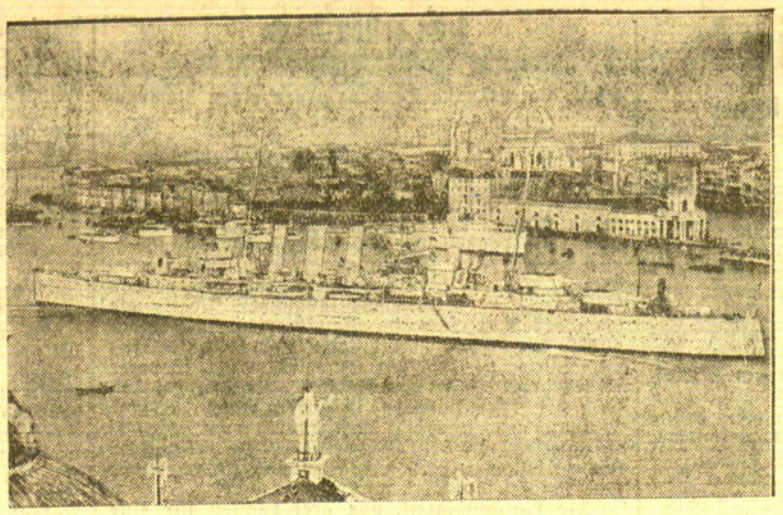
5. 9.: 993 SD Gotland, K Issermann, Seaham, Kohlen, Schwederskn
994 MS John, K Weith, Rönne, Ziegel, Synturns
6. 9. 995 SD Gertrud, K Blee, Hamburg, Stückgut, Ed. Krause
996 SD Spartak, K Daek, Leningrad, Stückgut, Sandelis
997 SD Steinborg, K Parow, London, Phosphat, B. T. B.
998 SD Cleopatra, K Brandt, Wasa, Papierholz, Johannesen
7. 5.: 999 SD Kretinga, K Leonardsen, Antwerpen, Stückgut, B. T. B.
1000 MS Bordaland, K Eiesson, Danzig, leer, Synturns
1001 SD Iris, K Persson, Gdingen, Stückgut, Rob. Meyhoefer
1002 SD Ginnheim, K Hempel, Antwerpen, Phosphat, Ed. Krause

Ausgang

4. 9 988 SD Tomu, K Kolso, Brahestadt, leer, T. B. T.
989 SD A. C. Jacobsen, K Raaschou, Kopenhagen, Ed. Krause
990 MS Start, K Olsen, leer, Synturns
991 MS Bataxler, K Muthert, Hasselding Holz, R. Meyhoefer
992 MS Vesta, K Petersen, Danzig, leer, Synturns
993 MS Jura, K Gronebonn, Narwa, leer, R. Meyhoefer
6. 9 994 TD Tunicum, K Johannsen, St. Litts, leer, Johannesen
995 SD Marieholm, K Idfeldt, Stockholm Stückgut, Synturns
996 SD Zander, K Branborg, Riga, leer, Rob. Meyhoefer
997 SD Bussard, K Wernicke, Gdingen, Zellulose, Rob. Meyhoefer
998 SD Agnete, K Möller, Riga, leer, B. T. B.
7. 9.: 999 SD Geier, K Bellmann, Tallinn, leer, Ed. Krause

Pegelstand 1,56 m. — Wind SSW 3. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 7,00 Meter.



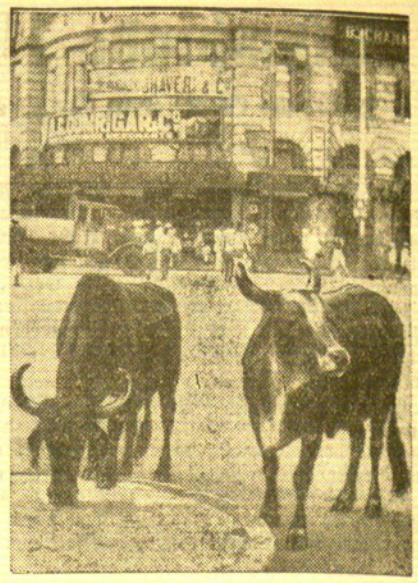


Englischer Kriegschiffbesuch in Venedig. Im Hafen von Venedig trafen die englischen Kriegsschiffe „Sussex" und „London" zu einem Höflichkeitsbesuch ein, der der erste Besuch seit Jahren ist. **Links: Einstige Gegner – heute Freunde.** Gelegentlich eines Besuches englischer Frontkämpfer trafen in Kochem a. d. Mosel ein ehemaliger Deckoffizier des einstigen australischen Kreuzers „Sidney" mit einem Marinekameraden des Kreuzers „Emden" zusammen, jenes Kreuzers, der im Jahre 1914 bei den Kokosinseln von der überlegenen „Sidney" vernichtet wurde. Die noch übriggebliebene Mannschaft der „Emden" geriet damals in Kriegsgefangenschaft. Unser Bild zeigt die einstigen Gegner J. R. Cheridge (rechts) und Kamerad Klöppel von der „Emden" bei ihrer Begegnung. Der Engländer rühmte immer wieder die Tapferkeit der deutschen Seeleute, während Klöppel der Behandlung der kriegsgefangenen „Emden"-Leute hohe Anerkennung zollte



„Der Schlüssel des Glücklichseins"

Dorothy Round, die beste englische Tennisspielerin und Wimbledon-Siegerin von 1935, vermählte sich mit Dr. Douglas Leigh Little. Die Trauung fand in der Kirche von Dudley statt, in der Dorothy bis zuletzt als Lehrerin der Sonntagsschule tätig war. Nach der Trauung wurde der Braut der „Schlüssel" des Glücklichseins überreicht



Heilige Kühe in den Straßen Bombays

Eine charakteristische Erscheinung in Bombay sind die heiligen Kühe, die herrenlos die Stadt durchstreifen und denen niemand etwas zuleide tut. Ja, es wird jede Vorsorge getroffen, daß diesen für heilig angesehenen Tieren auch im dichtesten Straßengewühl nichts geschieht

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Reinhard Gröger
u. Frau

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Memel, den 7. September 1937.

Mittwoch keine Uebung!

Letzte Uebung für Heydekrug

Freitag, den 10. d. Mts. Bekanntgabe der Abfahrt und Kartenausgabe. Fahrpreis für Aktive und Passive 2.00 Lit.

Erscheinen aller ist Pflicht.

Sprech-An Mittwoch Schmantwaffeln

Nach Ruß

per Omnibus Sonntag, den 12. 9. 1937. Abfahrt 7 Uhr vorm. Apollo-Lichtspiele. Karten erhältlich bei

Alfred Kubillus, El.-Ing. Polangenstr. 22

Bekanntmachung

Das Standesamt ist am Mittwoch, dem 8. d. Mts. geschlossen. Anmeldungen von Totgeburten und Sterbefällen werden jedoch in der Zeit von 11–12 Uhr vormittags entgegengenommen.

Memel, den 6. September 1937

Der Magistrat

Prima Brennholz

Klötze und Kloben zu haben bei

A. Bisdom & Zoon G. m. b. H.
Luisenhof, Schälfabrik

Airedal-Terrier

4 Monate alt, nachweisbar edelster Abstammung hat abzugeben (Rauhhaar-Zwinger v. d. sonn. Heide)

Ferdinandstr. 22

Handwebstuhl

mit Schaftmaschine zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 5618 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Erfahrene

Mamsell oder Köchin

für Restaurationsbetrieb von sofort gesucht. Zuschriften unter 5624 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Die Beleidigung, die ich Fräulein **Elfriede Kuhnke** zugefügt habe, nehme ich zurück.

Heinrich Schuschel

Rebhühner
und prima
Sauerkohl zu hab.
Becker, Marktstr. 12
Hansa-Keller
Libauer Straße 18

---

ff. Sauerkohl
täglich zu haben
Markthalle
Weichert.

Klavier

Fernglas u. Frack für starke Figur zu verkaufen. Wo? sagt die Abfertigungsstelle d. Blattes. (1196

Stellen-Angebote

Aelteren (1196
Glasergesellen
für Dauerstellung bei hohem Lohn stellt ein
O. Genatowski.

Kutscher
von sofort gesucht
Rumpischk. Str. 12

Hausmann
sucht von sofort
A. v Morstein
Fleischermeister
Oberstraße 1.

Tüchtiger
Arbeitsbursche
kann sich melden
Tilsiter Straße 23

Laufbursche
von sofort gesucht
Kaffeerösterei und Konfitürenhaus
Otto Jung

Jüngeres Mädchen
von sofort gesucht
Ferdinandstr. 4, 1.

Jüngeres, ehrliches
Mädchen
für kl. Haushalt und Geschäft z. 15. 9. ges. Zuschrift. u. 5621/a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zuverl. Mädchen
mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen gesucht zum 15. 9. oder später. Meld. 8–9 abends
Mannh. Str. 18, p.

Bad KEMERI (Lettland)

Starkes Schwefelwasser und schwefel-jodreiches Moor
Das ganze Jahr im Betrieb

Hervorragende Erfolge bei Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias!), Kinderlosigkeit, Frauen-, Gelenk-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Leberkrankheiten, sowie bei Katarrhen der oberen Luftwege, allgemeiner Erschöpfung und Nervosität.

Verschiedenartige Heilbäder, moderne Untersuchungs- und Heilapparate. Diätkuren. Inhalation. — Bibliothek. Lesehalle, Musik, Sport. Großartiger Park, wunderbarer Strand. Idealer Erholungsort.

Vierwöchentliche Kur mit Zimmer und Pension im Kurhotel Litas 410.—, dasselbe in Privatpensionaten ca. Litas 230.—

Auskünfte und Prospekte: Kemeri, Seravotu iestade.

---

5 Meisterkonzerte

im Konzertabonnement 1937/38 des

Collegium musicum Memel E. V.

(Orchester-Leitung: Musikdirektor W. Ludewigs)

Mittwoch, den 29. September 1937
„Collegium musicum instrumentale" – Berlin
Prof. Diener mit sechs weiteren Künstlern

Freitag, den 15. Oktober 1937
Prof. Florizel von Reuter (Violine)

Freitag, den 5. November 1937
Dahlke-Trio, Berlin (Klarinette, Cello, Klavier)

Sonnabend, den 13. Februar 1938
Emmy Leisner – Berlin (Sopran)
Hans Bork – Berlin (Klavier)

Freitag, den 1. April 1938
Prof. Hans Chemin-Petit – Berlin (Gastdirigent)
Prof. Hans Martin Theopold – Würzburg (Klavier)

Einladung zur Miete von Stammplätzen!

Vergünstigungen: 20 Prozent Ermässigung, 1 Frei-Sonderkonzert, feste Stammplätze auch bei den Konzerten der Berliner Philharmonie und anderen Sonder-Veranstaltungen.

Eintrittspreise:	Einzelkarten	Abonnement 5 Konzerte
Saalreihe 1–4 u. Empore 1. Reihe	Lit 6.—	24 —
Saalreihe 5–15, Kolonaden 1. Reihe und Empore 2. Reihe	Lit 4.—	16.—
Saalreihe 16–20 und Kolonaden 2. Reihe	Lit 3 —	12.—

Alle Konzerte finden im großen Saale des Schützenhauses statt

Die Einzeichnungsliste liegt **vom Mittwoch, dem 8. September** in **Robert Schmidts Buchhandlung** aus. Den bisherigen Stammplatzinhabern werden die im vorigen Konzertwinter belegten Plätze **bis zum Montag, dem 13. September einschl.** freigehalten. Danach erfolgt die Zuteilung der Plätze an die neuen Stammplatzmieter. Die Stammplatzmiete kann auch in Raten entrichtet werden u. zwar je ein Drittel bei der Einzeichnung oder bis zum 1. Oktober, bis zum 1. November, bis zum 1. Februar

Alle Musik- und Kunstfreunde unserer Stadt, denen das Weiterbestehen unserer kulturellen Veranstaltungen am Herzen liegt, werden hiermit eingeladen, von der Einzeichnungsliste Gebrauch zu machen.

Der Vorstand des Collegium musicum Memel E.V.

Die syndikatfreie Qualitätszigarette

„Senior"

in der Aluminiumhülle — immer frisch und aromatisch!!!

10 Stück 60 Ct.

„BRAVOL"

einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie

TELEFUNKEN

Der neue

„Telefunken 55 WK"

4 Röhren Super ist eingetroffen **Erstaunliche Leistung!** Preis Lit **450**—

Alfred Kubillus

Telefon 4429 **El.-Ing.** Polangenstr. 22

Apollo Dienstag zum letzten Male 5 und 8¼ Uhr
Der Jäger von Fall
Richter, Schlettow, Holl.
Beiprogramm
Kammer Dienstag z. letzt. Male 5 und 8¼ Uhr
Die gläserne Kugel
Schoenhals, Peters, H. v. Stolz
Beiprogramm

Capitol Dienstag nur 8½ Uhr zum 1. Male
Somm.-Pr. u. 1.-, ab. 1.50, Kind. 0,50
Der neue deutschspr. Spitzenfilm
Signale nach London
Tonwoche

Ordentliches
Mädchen
z. 15. Sept. gesucht.
Libauer Straße 29
1 Tr. rechts

Lehrer sucht v. sofort
möbl. Zimmer
Zuschr. unt. 5617 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

2 jg. Leute suchen v. sofort oder 15. 9.
Schlafstelle
oder möbl. Zimmer. Zuschr. unt. 5625 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren

ist ein Gegenstand nicht immer endgültig, denn oftmals läßt er sich wiederfinden durch eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot"

Stellen-Gesuche

Suche Stelle
als Agent, Reisender oder dergleichen. Beherrsche beide Landessprachen. Kaution vorhanden. Zuschrift. unter 5616 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Besitzertochter mit Kochkenntnissen
sucht Stelle
in bess. Hause Zuschriften u. 5620 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

2-Zimmerwohnung
an Wohnungsberechtigte ab 1. 10. zu vermieten. Zuschrift. unt. 5619 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten. Daselbst ein
Mädchen
von sofort gesucht.
H. Sabelus
Friedr.-Wilh.-Str. 1.

Schlafstelle
an junge Leute zu vermieten (1179
Steintorstr. 8, unten.

---

10 Morgen Land
verpachtet
Paupers
Mühlentorstraße 34

Mietsgesuche

2-Zimmerwohn.
mit Küche gesucht. Zuschrift. unt. 5623 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1190

Möbl. Zimmer
v. jg. Dame (Memelländerin) gesucht. Zuschriften unt. 5622 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wer das Memelgebiet in einer umfassenden, spannenden Abhandlung kennen lernen möchte, der greife zu dem in unserem Verlag erschienenen Büchlein:

Das Memelland in seiner Dichtung

von Rudolf Naujok

„Noch nie hat dieses kleine Fleckchen Erde an der Memel so unmittelbar und so allumfassend zu uns gesprochen."
Tilsiter Zeitung.

„Die sorgfältigen, tiefen und feinsinnigen Untersuchungen führen uns zugleich in Wesen und Erscheinungswelt der memelländischen Landschaft und ihrer Menschen ein."
Rheinische Landeszeitung.

Preis 6.— Lit (Porto 30 Cent)

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Herren-Anzug-Stoffe
Ulster-Stoffe

beste englische Fabrikate
in grosser Auswahl
zu billigen Preisen

Emil Gramsch